Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 11.

Hirschberg, Donnerstag den 12. März 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Ein trauriges und wichtiges Ereigniß ist eingetreten. Des Unerforschlichen Rathschluß hat in der Nacht zum Montag, den 2ten März, 3/4 auf 1 Uhr, Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich ꝛc., Franz I., vom Schauplatze irdischer Größe und Herrlichkeit abgerufen. Der Hintritt des erhabenen Monarchen erfolgte bei vollem Bewußtseyn, in einem Alter von 67 Jahren und 17 Tagen. Kurz vor Seinem Ende nahm er zärtlichen Abschied von der erhabenen tiefgebeugten Gefährtin seiner letzten Lebensjahre, indem er der Kaiserin die Hand küßte; sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen des Kaiserlichen Hauses, so wie die sämmtlichen Minister, umstanden sein Sterbebett, und von jedem Einzelnen nahm der Kaiser Franz einen segnenden Abschied. — Die Krankheit des Hochseligen Kaisers war ein entzündliches Fieber, welches am 24. Februar gegen Mittag seinen Anfang nahm; am 26. verlangte der Kaiser das Sakrament des heiligen Abendmahls, welches Allerhöchstdemselben früh um 8 Uhr gereicht ward.

Der Nachfolger des Hochseligen Kaisers, Erzherzog Kronprinz, Ferdinand, hat die Regierung, als Kaiser Ferdinand I., angetreten. Er hat es einer seiner ersten Regierungshandlungen seyn lassen, sämmtliche bisherige höchste Beamte des Hofes und des Staates in ihren Funktionen beizubehalten und zu bestätigen. So wird daher vor allen die sichre Hand des hochverehrten Fürsten Metternich das Ruder der Staats-Angelegenheiten fortführen; Oesterreichs Politik wird in den gemessenen Bahnen ruhig fortschreiten, in welchen sie bisher zum Glücke der eigenen Völker und zum friedlichen Heile Europas sich bewegte. Kaiser Ferdinand I. steht im 42sten Lebensjahre (geboren den 10. April 1793); die Kaiserin Karoline (geboren den 19. September 1803 als Prinzessin von Sardinien) in ihrem 32sten Jahre.

Zu Berlin ging die unglückliche Nachricht von dem Tode des erlauchten Kaisers durch den österreichischen Courier, Capitain Hudriatzki, ein, welcher auch ein Schreiben des jetzt regierenden Kaisers, Ferdinand I. von Oesterreich Majestät, an Se. Majestät den König überbracht hat. Um das Andenken des verewigten Kaisers zu ehren, der Allerhöchst unserem theuern Monarchen so viele Beweise inniger Freundschaft gegeben, und dem Preußischen Heere in den denkwürdigen Kriegsjahren eine so aufrichtige Theilnahme gewidmet hat, hat Allerhöchstderselbe — mittelst Kabinets-Ordre und Parole-Befehl vom 6. März — bestimmt: daß die Armee

wegen seines Hintritts Vier Wochen Trauer anlegen soll. — Der Königliche Hof hat ebenfalls Trauer auf vier Wochen angelegt.

In Frankreich ist die Minister-Crisis noch nicht vorüber; man weiß noch nicht, wer Conseils-Präsident werden wird, und ob die anderen Minister ihre Stellen behalten werden. Kein Land unterliegt so häufigem Ministerwechsel, wie Frankreich; seit 55 Monaten sind 51 Minister ernannt worden.

Wie schon früher angezeigt worden, hat der König von England am 24. Febr. das Parlament in Person eröffnet. Die Königl. Rede, betreffend die politischen Verhältnisse, versichert, daß die Freundschaft der auswärtigen Fürsten und Staaten die vertrauensvolle Erwartung gäbe, daß die Segnungen des Friedens fortdauern würden. Die einzige Ausnahme von der allgemeinen Ruhe Europas bilde der Bürgerkrieg, welcher immer noch in einigen nördlichen Provinzen Spaniens fortwähre; dem Parlamente sollen Artikel vorgelegt werden, welche der Monarch mit dem Könige der Franzosen, den Königinnen von Spanien und Portugal, als Suplementar-Artikel zu dem Traktate vom April 1834, abgeschlossen habe; selbige sollen die durch diesen Traktat beabsichtigten Zwecke erleichtern. — Auch bedauerte der König, daß die Verhältnisse zwischen Belgien und Holland noch immer nicht geordnet seyen. Ueber die innern Angelegenheiten sprach Derselbe die Ueberzeugung aus, daß das Parlament mit Vorsicht und Umsicht an die Aenderung von Gesetzen gehen werde, welche sowohl sehr ausgedehnte und verwickelte Interessen berühren, als mit alten Gebräuchen verwebt seyen, denen sich die Gewohnheiten und Gesinnungen seines Volkes angeschlossen hätten. Es müsse gemeinsames Bestreben seyn, das zu verbessern, was mangelhaft sey, zu erneuern, was geschwächt erscheine und die Grundlagen jener Institutionen in Kirche und Staat zu befestigen, welche das Erbtheil und das Geburtsrecht Seines Volkes seyen und welche mitten unter allen Wechselfällen öffentlicher Angelegenheiten, unter des allmächtigen Gottes Segnung, sich als die sichersten Bürgschaften seiner Freiheiten, seiner Rechte und seiner Religion erprobt haben.

Englische Blätter melden aus der Türkei, daß Adrianopel durch eine verheerende Feuersbrunst sehr gelitten habe. Auch soll sich Ibrahim Pascha, wegen fortdauernden Unruhen, genöthigt gesehen haben, Jerusalem den Flammen Preis zu geben, und diese Stadt größtentheils vernichtet seyn. Von diesen unglücklichen Begebenheiten melden aber andere Nachrichten aus jenen Ländern nichts.

Deutschland.

Das Gerücht, daß der Papst im October nach München kommen werde, erhält sich und scheint durch mehrere Umstände Bestätigung zu gewinnen. Der heilige Vater soll bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des Königl. Paares die gottesdienstlichen Feierlichkeiten verrichten, so wie auch die Einweihung einiger Klöster in Baiern vornehmen wollen.

Durch einen Beschluß der deutschen Bundes-Versammlung vom 15. Jan. ist den deutschen Handwerks-Gesellen das Wandern nach denjenigen Ländern und Orten untersagt, wo Associationen und Versammlungen derselben geduldet sind; die aus diesen Ländern zurückberufenen Gesellen, sollen bei ihrer Rückkehr in ihre Heimath beaufsichtigt werden, und die noch wandernden Handwerksgesellen rücksichtlich der Verbindungen, in welche sie sich einlassen könnten, einer strengen polizeilichen Aufsicht unterworfen seyn.

Das in Augsburg liegende 4. Chevauxlegers-Regiment hat plötzlich Befehl erhalten, gegen Lindau aufzubrechen; zugleich erhielten einige andere im Ober-Donau-Kreise liegende Infanterie-Regimenter Befehl, sich im marschfertigen Stande bereit zu halten. Diese Maßregeln stehen mit den Verhältnissen zur Schweiz und mit angeblichen neuen Bewegungen der Deutschen Flüchtlinge im Zusammenhange.

Den Baierischen Handwerksburschen ist nun auch das Wandern, wie nach der Schweiz, so nach Belgien, Frankreich und England aufs strengste verboten worden.

Oesterreich.

Der Landtag in Siebenbürgen, der sich früher ungesetzmäßig versammelt und nachmals ungesetzmäßige Verhandlungen führte, ist nun durch ein Kaiserliches Mandat, das den Allerhöchsten Tadel ausspricht, förmlich aufgelöset worden. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand ist indeß zum einstweiligen Civil- und Militair-Gouverneur dieser Provinz ernannt.

Aus Siebenbürgen erfährt man, daß die Auflösung des Landtags ruhig vorüber gegangen ist, und die Abgeordneten sich still in ihre Heimath zurückgezogen haben, wo sie, wenigstens der größeren Zahl nach, keine freundliche Aufnahme zu erwarten haben, da sie den Hoffnungen nicht entsprachen, welche das Land in sie gesetzt hatte. Es ist seltsam, daß, da die Regierung in ihre Propositionen die wesentlichsten Verbesserungen, die allein der Nation zu statten kommen mußten, aufgenommen hatte, grade deren Vertreter es sich aus Selbstsucht zum Geschäft machten, Alles, was der Gesammtheit zum Nutzen gereichen sollte, zu hintertreiben. Auch herrscht im ganzen Lande fast nur Eine Stimme der Mißbilligung gegen dieses Betragen, und die Regierung hat durch die Auflösung des Klausenburger Landtags einen wahren Triumph gefeiert. Man darf indeß nicht übersehen, daß diese Wendung der Verhandlungen auf dem Landtage, die seine Auflösung herbeiführte, immer sehr zu bedauern ist, weil dadurch, wenn nicht irgend andere Heilmittel gegen den Krebsschaden versucht werden, die so nothwendigen, von der Regierung beabsichtigten Verbesserungen auf eine ferne Zukunft verschoben bleiben müssen. Man täusche sich nicht; jene hartnäckige Opposition war nicht eine Opposition des Landes gegen die Regierung; sie war ein durch Sophismen und Winkelzüge charakterisirtes Widerstreben einiger Wenigen gegen das allgemeine Wohl, und zugleich gegen die wohlmeinenden Vorschläge der Regierung.

Frankreich.

Zu Paris ist eine Schrift erschienen: „Adresse eines Constitutionellen an die Constitutionellen" welche ungemeines Aufsehen erregt. Selbst in der Kammer war diese Bro-

schüre der Hauptgegenstand des Gespräches. Letztere stellt als Grundsätze auf: 1) der König herrscht nicht blos, sondern er regiert; 2) das Ministerium verwaltet; 3) es steht dem Ministerium nicht zu, als solches, besondere Grundsätze oder ein besonderes System zu haben; 4) das Ministerium bedarf bei seinem Antritte der Majorität der Kammern nicht; es ist hinreichend, wenn es sich die Majorität durch Vertrauen zu erwerben sucht, wobei ihm unbenommen bleibt, seine Kräfte durch Bestechung zu vermehren; 5) der Minister-Rath besteht de facto und nicht de jure, und die Ernennung eines Conseils-Präsidenten ist rein fakultativ; 6) der König kann sogar mit einem einzigen Minister regieren, da die Charte nur bestimmt, daß jeder Akt der Regierung von dem Könige unterzeichnet und von einem Minister kontrasignirt seyn soll; 7) Ludwig Philipp hat, selbst nach dem Geiste der Charte von 1830 das Recht, seinen Gesandten ohne Vorwissen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, geheime Instructionen zu ertheilen; 8) der Minister der auswärtigen Angelegenheiten darf seinen Kollegen ohne die Einwilligung des Königs keine Mittheilungen aus seinem Geschäfts-Ressort machen; 9) Ludwig Philipp wird, als der Erste seiner Dynastie, wohlthun, die Regierungs-Angelegenheiten selbst zu leiten." — Die Deputirten sprachen laut ihren Unwillen über die in obiger Schrift aufgestellten Grundsätze aus; einige Tagesblätter waren so weit gegangen, den König selbst für den Verfertiger dieser Schrift zu halten, oder doch wenigstens zu behaupten, Ludwig Philipp habe die Broschüre vor dem Druck gelesen, und sie gebilligt. — Das Journal de Paris widerspricht fast amtlich dieser Angabe und versichert, daß Niemand der zur Regierung gehört, Theil an jener Schrift habe. Eine spätere Nachricht aus Paris meldet, daß sich der Graf Röderer als Verfasser der Broschüre öffentlich bekannt, und um jeder Erörterung aus dem Wege zu gehen, Paris bereits verlassen habe.

Ein furchtbarer Windstoß hat im Mittelländischen Meere viel Unglück an der Afrikanischen Küste angerichtet. Die franz. Kriegsbrigg: „le Rusé", auf der Station vor Bona, ging zu Grunde. Nur durch unerhörte Anstrengung gelang es der Mannschaft sich zu retten. Leider ist dieß nicht der Fall mit 8 bis 10 Handelsschiffen, die an dem nämlichen Ankerplatze lagen; sie wurden an den dortigen Felsen zerschellt und 8 bis 10 Seeleute wurden ein Opfer des unglücklichen Ereignisses.

Ein Schreiben aus Oran meldet den, durch die Cholera herbeigeführten Tod des Commandanten jenes Platzes und Brigade-Generals Fitzjames. In Bona nimmt die Zahl der Kranken täglich zu.

England.

Bei der Berathung der Antworts-Adresse des Parlamentes auf die Königl. Rede haben, in den Sitzungen desselben, in den folgenden Tagen, die Minister wieder einen schweren Stand gehabt. In beiden Häusern schlug man vor, eine Verbesserung der Adresse zu bewerkstelligen, und in derselben auszudrücken, daß das Parlament kein Zutrauen zu dem jetzigen Ministerium haben könne, daß mit Abbestellung alter Mißbräuche es ihm rechter Ernst sey. Ohnerachtet der Minister Peel durch eine der vortrefflichsten Reden, die seit langer Zeit im Unterhause gehalten worden sind, den Meinungen Einhalt thun wollte, so ward doch bei der Abstimmung im Unterhause mit einer Mehrheit von sieben Stimmen beschlossen, die Verbesserung zu vollziehen. — Im Oberhause ging die Adresse aber, wie sie abgefaßt war, durch. — Durch diesen neuen Sieg der Opposition im Unterhause ist die Lage des neuen Ministeriums noch ungewisser geworden, doch scheint dasselbe nicht weichen zu wollen und verhofft, sich bald das allgemeine Zutrauen zu erwerben, wenn es auch jetzt die Hälfte des Parlamentes gegen sich hat.

Wir berichteten früher aus China, daß der Engl. Abgesandte, Lord Napier, mehrere Kriegsschiffe beordert habe, der Großbrittanischen Flagge die Achtung zu verschaffen, daß der Handel mit den Brittischen Kaufleuten unbehindert bliebe. Wirklich sind am 7. Septbr. 1834 die Engl. Kriegsschiffe „Imogen" und „Andromache" thätlich gegen die Chinesen aufgetreten; als sich die Schiffe den Bogue-Forts näherten, feuerten die Chinesen erst blind, dann scharf; wegen der Entfernung fielen die Kugeln vor den Schiffen nieder; letztere brachten durch ihre Kanonen die Forts bald zum Schweigen. Der Kampf war am heftigsten in der Mitte des Kanals, aber die Chinesen feuerten wie Menschen, die in der größten Angst sind. Bald nachdem die Chinesischen Batterieen zum Schweigen gebracht waren, zwang der Wind die Engl. Schiffe, bei der Tiger-Insel zu ankern; später ankerten sie, wegen Mangel an Wind, an der zweiten Barre. — Die Folge von dieser kriegerischen Maaßregel ist, „daß der Handel mit England wieder eröffnet ist, und Alles seinen alten Gang geht." Die Chinesen sollen durch die Engl. Kugeln viel Menschen verloren haben. — Uebrigens hat Lord Napier selbst am 11. Octbr. zu Macao sein Leben geendet. Ein geringes Unwohlseyn, das er sich durch die eifrige Erfüllung seiner Pflicht zu Canton zugezogen hatte, wurde durch die Behandlung, welche er von der Chinesischen Regierung auf seinem Wege nach Macao erfuhr, verschlimmert und brachte ihm den Tod. — Herr J. F. Davis, früher bei der Ostindischen Compagnie, ist sein Nachfolger; er soll entschlossen seyn, nicht eher mit der Chinesischen Regierung zu unterhandeln, bis er neue Instructionen aus England erhalten hat.

Die Londoner Zeitungen entlehnen dem Canton-Register folgendes Nähere über die Behandlung, welche dem Lord Napier von Seiten der Chinesen widerfahren seyn soll: „Als Se. Herrlichkeit sich, weil er am Fieber erkrankt war, der verrätherischen Regierung anvertraute, die ihn schleunigst nach Macao wollte zurückbringen lassen, indem sie zugleich den offenen Befehl von ihm forderte, daß die Englischen Fregatten sich nach Lintin entfernen sollten, ließ man ihn und seine Begleiter am ersten Abend nicht über das Fort hinaus, welches ungefähr 3 Engl. Meilen von den fremden Faktoreien entfernt ist. Dort wurde geankert und die Nacht zugebracht, während das Fahrzeug, auf welchem sich Lord Napier befand, von Mandarinen-Böten umgeben war, die

*

eine Eskorte von ungefähr 300 Mann an Bord hatten. — Die abscheuliche lärmende Musik, welche die Chinesen fortwährend machten, ließ den Kranken kein Auge zuthun. — Durch andere Verzögerungen wurde die Ankunft zu Heangshan von Montag bis Dienstag um Mitternacht hingezogen, und dort mußte die Gesellschaft, unter dem Lärm dieses großen Handels-Platzes, bis Donnerstag Nachmittags, gegen 40 Stunden, vor Anker bleiben, unter dem beständigen Spektakel der Chinesischen Musik, trotz aller Bitten des Arztes Sr. Herrlichkeit, daß man sich etwas ruhig verhalten möchte, da der Kranke sehr leide. Eine grausamere und qualvollere Behandlung läßt sich gar nicht denken. Erst am Freitag Morgen erreichte das Schiff Macao, obgleich man bei dem Stande des Windes schon am Dienstag früh hätte dort seyn können. Man hofft ernstlich, daß die Britt. Regierung diese, ihrem Repräsentanten zugefügte Schmach, geziemend rächen und dem Kaiser von China eine Vorstellung deshalb machen wird, damit die Schuldigen die ihnen gebührende Strafe treffe."

Aus Bombay hat man Nachrichten bis zum Ende Oktobers erhalten, die nicht ohne Interesse sind. Die Ostindische Regierung scheint nämlich die Absicht zu haben, der Macht der einheimischen Fürsten, insbesondere des Rundschit Sing, Emirs von Sindu, mit Einem Male ein Ende zu machen. Sie rüstete sich zunächst zu feindseligen Operationen gegen Dschudpur und wollte nach und nach ganz Indien zu unterjochen suchen. Als Vorwand zu der Expedition gegen den Radschah von Dschudpur nahm sie die von diesem dem ehemaligen Radschah von Nagpur gewährte Zuflucht und dessen Weigerung, andere, der Ostindischen Regierung gefährliche Personen auszuliefern. Der General-Gouverneur wollte diese Gelegenheit zugleich benutzen, um die freie Schiffahrt auf dem Indus zu erlangen. Er war im Begriff, nach den oberen Provinzen abzugehen, um die nöthigen Anstalten zu diesem Unternehmen zu treffen. Zwei Schwadronen des 11. und des 10. leichten Kavallerie-Regiments, einige Regimenter Eingeborene und ein großer Artillerie-Park und Belagerungs-Geschütz waren bereits nach Dschudpur aufgebrochen.

Londoner Blätter theilen nach Briefen aus Constantinopel vom 28. Januar die Nachricht mit, daß in Adrianopel eine große Feuersbrunst stattgefunden habe, und daß zwei Drittheile dieser Stadt ein Raub der Flammen geworden seyen; die Bazare sollen gänzlich zerstört seyn und der Verlust an Engl. Manufactur-Waaren allein an 2 Mill. Piaster betragen. Eben diese Briefe erwähnen eines Gerüchts, daß ein Türk. Geschwader nach Tunis abgehen solle, wo große Verwirrung herrsche.

Das jetzige Englische Ministerium bilden, seinen Hauptbestandtheilen nach, folgende Personen: Sir R. Peel, erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer; der Herzog v. Wellington, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Goulburn, Min. des Innern; Ld. Wharncliffe, Lord Siegelbewahrer; Herr Alex. Baring, Präsident des Handelsamts; Graf v. Roßlyn, Präsident des Geheimenraths; Sir Geo. Murray, General-Feldzeugmeister; Sir E. Knatchbull, Kriegszahlmeister; Graf v. Aberdeen, erster Lord der Admiralität; Lord Ellenborough, Präsident des ostindischen Büreaus; Hr. Herries, Kriegssekretär; Lord Lyndhurst, Lordkanzler; Sir J. Scarlett, erster Baron der Schatzkammer; Hr. E. Sugden, Lordkanzler von Irland; Sir. H. Hardinge, erster Sekretär des Lordlieutenants und Lord Jersey, Ober-Kammerherr.

Spanien.

Ein Ereigniß, welches in seinen Folgen sehr wichtig werden und die Engl. Gesandtschaft in Madrid in nicht geringe Verlegenheit setzen kann, ist die am 2. Februar erfolgte Wegnahme der Engl. Goelette „Isabella Anna" durch den Commandeur des Spanischen Dampfschiffes „Reina Gobernadora", Frederic Henry, auf der Höhe von Santander. In jener Goelette befanden sich 27 Spanische Offiziere, welche von England kamen, um zu Don Carlos zu stoßen (unter ihnen ein Sohn des Herzogs von Infantado), 600 Fässer Pulver und eine Quantität Blei. Der Kommandant des Dampfschiffs, ein geborner Engländer, brachte die Goelette in Santander auf, und erklärte dem dortigen Span. Befehlshaber, er könne nicht zugeben, daß die gefangenen Offiziere erschossen würden. Dieser erwiederte ihm, er sey so gut Diener der Königin, wie jeder Andere, habe nichts vorzuschreiben, sondern die Befehle der Regierung zu erwarten. Da nun die Mannschaft der Goelette aus Engl. Unterthanen bestand. das Schiff mit richtigen, nach Konstantinopel lautenden Papieren versehen war, und, wie es heißt, bei Aufbringung nicht alle Regeln des Kriegsrechts befolgt worden sind, so rief die Besatzung die Verwendung des Lords John Hay auf, welcher die dort stationirte Engl. Flottille befehligt. Dieser glaubte sich zu keinem andern Schritte ermächtigt, als der Brittischen Gesandtschaft in Madrid den Vorfall zu melden. Obwohl nun einerseits die Verwandten der gefangenen Offiziere die Dazwischenkunft des Gesandten auf das Lebhafteste in Anspruch nehmen, so ist doch die Erbitterung gegen die Karlisten so groß, daß selbst gemäßigte Spanier laut verlangen, daß der Gang der Gesetze nicht gehemmt werde. Die voreilige Erklärung des Frederic Henry hat am meisten geschadet, weil er die so reizbare Spanische National-Eitelkeit verletzte; es bedarf nicht der Aufforderung eines Ausländers, sagt der Spanier, um unsere Großmuth wirken zu lassen.

Zu Logronno in Spanien ist ein gräßliches Attentat entdeckt worden. Die dortigen Franziskaner beabsichtigten, ihr Kloster, in welchem 8 bis 900 Verwundete und große Pulvergeräthe befindlich, zur größeren Ehre Gottes in die Luft zu sprengen. Zum Glück überraschte man den P. Vikar, den Sakristan und einen Contrebandisten, als sie eben Hand an's Werk legen wollten. Der Karlisten-Chef Don Basilio befand sich in der Nähe der Stadt, um bei der eintretenden Verwirrung sie zu überfallen. — Merino hat sich aus der Provinz Guadalaxara in die von Segovia geworfen. — Fortwährend marschiren alle disponiblen Truppen nach dem Nor-

den; so daß man hofft, bis Ende März die von Mina verlangten 46,000 Mann bei Burgos beisammen zu haben. — In dem Kampfe gegen die Karlisten sind schon über 800 Offiziere gefallen; ein Beweis, wie mörderisch dieser Bürgerkrieg ist.

Portugal.

Das Herz Dom Pedro's ist mit großer Feierlichkeit in der Kirche N. S. da Lappa in Porto beigesetzt worden. In dieser Kirche pflegte Dom Pedro während der Belagerung von Porto dem sonntäglichen Gottesdienste beizuwohnen. Das Herz war in einer silbernen Urne eingeschlossen und von einem Schreiben der Kaiserin an den Magistrat von Porto begleitet, worin sie 160,000 Reis an 550 Arme zu vertheilen befiehlt. — Im Innern Portugals geht alles gut. Das Volk ist der Königin ergeben, ruhig und zufrieden, und die Spuren der Verwüstungen des letzten Krieges fangen an, durch die Thätigkeit der arbeitenden Klasse verwischt zu werden.

Türkei.

Nachrichten aus Dalmatien zufolge, ist der Türkische Gouverneur von Scutari mit den Paschas und Beys von Albanien dahin übereingekommen, daß sie, statt der anfangs beabsichtigten Rekruten-Aushebung, die in dieser Provinz leicht zu Reibungen und Unruhen hätte Anlaß geben können, dem Sultan eine bestimmte Summe, und zwar jährlich 600 Beutel (30,000 Gulden) zahlen sollen. Von diesem Gelde soll nunmehr der Sold der in Albanien befindlichen türk. Truppen bestritten werden. Der Wesir von Bosnien (Daud Pascha) dagegen hat den bestimmten Befehl erhalten, ein Truppen-Corps zu bilden, zu welchem Behufe bereits die vollständigen Equipirungsstücke angelangt sind.

Amerika.

Aus Nord-Amerika wird berichtet, daß der Präsident der Vereinigten Staaten, General Jackson, als er zu Washington von einem Leichenbegängnisse zurückkehrte, und in den Porticus des Kapitols trat, nahe daran war sein Leben zu verlieren. Ein Maler, Namens Richard Lawrence hatte zweimal Pistolen gegen ihn angelegt, beide versagten. Er ist arretirt, und da er keine Bürgschaft stellen konnte, in der Haft, um in nächster Gerichtssitzung verhört zu werden.

Der Daily Advertiser theilt ein Schreiben aus St. Louis mit, welches die Nachricht enthält, daß die Indianer in der Gegend der Prairie du Chien ihre Feindseligkeiten erneuert haben. Eine Partei der Sacs oder Foxes überfiel die Menominis am Grant-Flusse und tödtete drei Personen. Die Mörder wurden indeß dem Kapitain eines Detaschements der Vereinigten Staaten ausgeliefert. Derselbe Indianer-Stamm überfiel bald darauf einen Wohnplatz der Winnebago's, deren Krieger der Jagd wegen abwesend waren. Sie tödteten und skalpirten zehn Personen und verloren einen ihrer Krieger, den ein junger Winnebago von etwa 15 Jahren erschoß. Eben dieser Indianer schwamm durch den Fluß und brachte die Kunde von diesem Ueberfall nach dem Fort Crawford. Die sogleich zur Verfolgung der Mörder abgesendeten Truppen kehrten, ohne ihren Zweck erreicht zu haben, zurück. Die Winnebago's versammeln jetzt ihre Krieger, um sich zu rächen.

Vermischte Nachrichten.

Aus der Schweiz wird berichtet, daß der Französische Gesandte zu Bern, Herr v. Rumigny, Befehle von seiner Regierung erhalten habe, welche ihm ein von dem bisherigen abweichendes Benehmen gegen Bern vorschreiben, was eine Folge diplomatischer Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich sey.

Aus Spanien ist blos die Nachricht eingegangen, daß General Mina, nachdem er an der französischen Grenze einen Geld- und Waffen-Transport, der ihm aus Frankreich zukam, in Empfang genommen, Elisondo wieder verlassen hat, um nach Pampelona zurückzukehren. — General Valdes hat das Kriegsministerium übernommen.

Der schlafende Räuber.

(Fortsetzung.)

Er kehrte für jetzt in das Kabinet zurück, wo die Gefangnen unter Bewachung einiger Reiter zurück geblieben waren, und begann diese zu examiniren. — Es war der Kastellan des Schlosses, ein alter, im Dienst der Familie Morgagni ergrauter Mann, dem als eine Art von Ruheposten die Aufsicht über das Innre des Gebäudes anvertraut worden war, die Mädchen waren seine Töchter, welche erklärten, den alten Vater nicht haben verlassen zu wollen, wenn gleich die Gefahren, welche auf dem Preis gegebenen Schlosse bevorstehn konnten, ihnen nicht unbekannt gewesen wären. Die andern waren Unterbediente dieser drei Personen, und augenscheinlich nur den gröbern Dienstleistungen des Haushalts angehörend. Die einstimmige Aussage Aller ging dahin, daß der Graf schon seit Wochen vom Schlosse abwesend, daß man nicht wisse, wohin er sich geflüchtet, daß es leicht möglich sey, daß von den in der Gegend umher streifenden Carbonari, irgend welche sich in das Schloß geschlichen und in dessen weitläufigen Räumen sich verborgen gehalten haben könnten, ohne daß der kränkelnde Kastellan, der überdieß mit seinen Kindern den entgegen gesetzten Flügel bewohnt, dieß nur hätte ahnen können, welches auch vielleicht zu dem verbreiteten Gerüchte, der Graf selbst halte sich heimlich im Schlosse verborgen, möge Anlaß gegeben haben. Den Erschossenen behaupteten sie nicht zu kennen, meinten aber, er möge als solcher wohl in der Gegend hau-

senden Carbonari bekannt gewesen und deßhalb ihm besonders nachgestellt worden seyn. Ravenstein zweifelte innerlich nicht einen Augenblick an der Unwahrheit aller dieser Angaben, aber er nahm die Miene an, halb und halb davon überzeugt zu werden und beschloß auf diese Weise die Leutchen durch scheinbare Unbefangenheit zu täuschen und sicher zu machen, indem er glaubte, daß bei einem längern Aufenthalt auf dem Schlosse und fortdauernder Wachsamkeit es ihm doch gelingen werde, den geheimen Versteck des Geächteten, wenn derselbe sich wirklich innerhalb desselben befände, zu entdecken. — Er erklärte demnach den Gefangnen, daß er sammt seinen Leuten für erst auf dem Schlosse Quartier machen werde und empfahl Ihnen für Obdach und Bewirthung des Kommando auf's beste Sorge zu tragen, indem er dagegen Sie vor jeder Unbill zu schützen versprach und entließ sie unter der Bewachung einiger seiner Reiter. Die Tapetenthür des Kabinets ward, nachdem die Leiche des erschoßnen Führers in den untern Hausraum geschafft war, verrammelt, um hierdurch den Versteckten die Communikation mit diesem Theil des Schlosses abzuschneiden. Zahlreiche Posten mußten die Ausgänge bewachen und während er selbst mit dem Rest seiner Mannschaft von einem der großen Säle Besitz nahm, und mit Sehnsucht auf den Anbruch des Tages wartete, indem er bei beßrer Uebersicht der Lokalität auch einen günstigern Erfolg für seine Nachforschungen sich versprach. — Es war, wie ermüdet man sich auch fühlen mochte, gleichwohl unter den obwaltenden Umständen an keinen Schlaf zu gedenken. Ravenstein setzte sich an einen Tisch, um seinen Bericht an den kommandirenden General, über den Erfolg der Einnahme des Schlosses zu entwerfen, den er mit der Tagesfrühe abzusenden und weitere Verhaltungsbefehle einholen zu lassen gedachte. Die Töchter des Kastellans sammt der alten Magd gingen während dem ab und zu, um Eins und das Andere zur Bewirthung der Mannschaften herbei zu tragen, und der Rittmeister hatte Gelegenheit, sie hierbei ruhiger und genauer in's Auge zu fassen, als dieß vorhin geschehen war.

Es waren ein paar reizende Wesen, in der schönsten Blüthe des jungfräulichen Alters, deren Erscheinen, so oft sie in den Saal traten, auf überraschende Weise die zauberhafte Allgewalt der Schönheit kund that, indem sofort die lauten Reden der Soldaten und ihr unwilliges Murren über das Gesindel der Carbonari verstummten. Auch vor dem Rittmeister ward eine Flasche nebst einigen Speisen hingesetzt und er nahm hiervon Gelegenheit, mit einigen höflichen Worten die Bemühung und Unruhe zu entschuldigen, welche er ihnen zu verursachen gezwungen sey. — Sie antworteten wenig darauf und Gewöhnliches. Aber ihr Anstand und ganzes Benehmen verrieth Sittsamkeit und Unschuld und jene liebenswürdige Zierlichkeit des Betragens, welche kund gab, daß sie, obwohl geringen Standes, doch in der Nähe vornehmer und fein gebildeter Menschen aufgewachsen, mit den Sitten und dem Benehmen der höhern Stände nicht unbekannt geblieben seyen. Waren nun Beide gleich in hohem Grade schön und reizvoll: so zeigte sich doch, was ihrer Erscheinung ein ganz besonderes Interesse gab, in ihrem Wesen eine große Verschiedenheit. Giannetta, die ältere der Schwestern, glich in der zierlichen Schlankheit ihres Wuchses, dem anmuthsvollen Gliederspiel und der leichten Beweglichkeit ihres ganzen Wesens, der holdesten von Dianens Nymphen, womit die Einbildungskraft der alten Völker diese Zonen bevölkerte. Die schöne Körperform, das strahlende Feuer ihres Blickes und der helle Purpur, welcher unter der etwas bräunlichen Hautfarbe ihrer Wangen spielte, zeugten von blühender Jugend und Gesundheitsfrische und wenn der liebliche Mund sich öffnete, um zwei Reihen der blendendsten Perlenzähne hervor blicken zu lassen: so lachte aus dem reizenden Gesichtchen die harmloseste Freundlichkeit, welcher die Grübchen in Kinn und Wangen einem kleinen Beisatz von Schalkhaftigkeit gaben.

Die andre, augenscheinlich etwas jüngere Schwester, obgleich an Größe, Gestalt und Haarfarbe ihr vollkommen ähnlich, zeigte sich doch in allem Uebrigen von Giannetta sehr verschieden. Der edle Bau der Glieder, das zarte griechische Profil und der stets gesenkte Blick des schön geformten Auges, erinnerten an die Darstellung einer trauernden Psyche auf den alten Bildwerken. Auch schien ihr ganzes Wesen noch von dem Eindruck des Schreckens zu beben, den der blutige Auftritt, wovon sie Zeuginn gewesen, ihr verursacht haben mußte. Von dem bloßen schönen Angesicht schien noch immer jeder Blutstropfen entwichen und sie fuhr bei jedem an sie gerichteten Worte, ja bei jeder lauten Rede erschreckend zusammen, während Giannetta von dem Vorgang weniger ergriffen schien oder vielleicht, in ihrer kräftigern Art, den Eindruck besser zu verbergen wußte.

Ravenstein, voll Mitleid mit dem sichtlich leidenden Wesen des holden Geschöpfes, redete sie mit freundlichen Worten an und bat, daß sie die Sorge für seine Mann-

schaften bloß der alten Dienerinn überlassend, mit ihrer Schwester sich doch zur Ruhe begeben möchte, deren sie, wie es ihm vorkomme, nach den Vorgängen dieser Nacht vor allen Dingen zu bedürfen scheine. Sie antwortete nichts darauf, aber sie schlug zum ersten Mal die wunderschönen Augen auf und blickte ihn mit einem unaussprechlichen Ausdruck an, die zarten Lippen bewegten sich wie zu einer Antwort, aber ein herzquellender Thränenstrom hemmte diese und verschleierte von Neuem die ausdrucksvollen Blicke. Giannetta ergriff voll zärtlichen Mitleidens der Schwester Hand und sie sanft an sich drückend, entschuldigte sie die große Reizbarkeit derselben mit einer kürzlich überstandnen Krankheit und redete, ihr Gesicht an ihren Busen verbergend, ihr liebkosend und mit tausend süßen Worten zu. Ravenstein erneuerte seine Bitten, sich zur Ruhe zu begeben und als, denselben endlich Gehör gebend, die beiden zarten Gestalten leise mit langsamem Schritte, eine die andere sorgsam führend und unterstützend, zu der hohen Saalthür hinaus schritten, da ergriff dieses Bild holder geschwisterlicher Neigung und sanfter Weiblichkeit, mitten unter den Scenen wilder Entzweiung, sein Herz mit wunderbarer Rührung und er fühlte sich von einer Weichlichkeit übermannt, die fast Wehmuth war und in welcher des Kriegers strenger Beruf seine Brust mit inniger Trauer über das Loos der Menschheit und ihre unvermeidlichen Uebel erfüllte.

Bald siegte jedoch sein kräftiges Naturell und die Gewohnheit strenger Pflichterfüllung, über diese weiche Regung und der Rest der Nacht verging, indem er Maßregeln für den folgenden Tag ersann und Befehl ertheilte, wobei er vielfach Gelegenheit hatte, sich des Eifers und der klugen Umsicht der ihm zugeordneten Leute zu erfreuen.

Das erste Geschäft des folgenden Tages war die Entsendung eines Unteroffiziers und einiger Mannschaften, mit der Meldung des nächtlichen Vorganges nach Neapel, worauf er sofort zu einer sorgfältigen Haussuchung zu schreiten für das Nöthigste hielt. Die nächtlichen Patrouillen hatten nichts Verdächtiges entdeckt, nur zuweilen wollten sie einiges Geräusch und schwachen Lichtschimmer in entfernten Theilen des Gebäudes wahrgenommen haben; aber es waren unbestimmte Angaben, woraus sich nichts ermitteln ließ, und die nicht einmal hinlänglich waren, die Vermuthung, daß sich verdächtige Personen im Schlosse befänden, mit Sicherheit zu begründen. Der Rittmeister ließ indessen den alten Kastellan vor sich kommen und kündigte die Nothwendigkeit einer Haussuchung ihm an. Er zeigte sich unbefangen und bereitwillig dabei und es begann, unter hinlänglicher Bedeckung, bald eine Nachsuchung, wobei weder Boden noch Keller des weitläufigen Baues verschont blieben. Man stieß auf lang verschlossen gewesene Räume, enge dunkle Gänge und gleich jener Tapetenthür verborgne Ausgänge. Manches Hausgeräth und alte Gerumpel ward hinweg geräumt, um dergleichen zu entdecken, so daß man sich wohl das Zeugniß geben konnte, keinen Winkel undurchsucht, und von Allem, was sich im Hause Bewegliches befand, nichts auf seiner Stelle gelassen zu haben. Aber es fand sich gleichwohl nirgends eine Spur verdächtiger Mitbewohner und wie Ravenstein sich überzeugt halten konnte, das Innre des Schlosses nun ganz zu kennen, fing er selbst an, den Gedanken aufzugeben, daß der Graf Morgagni noch darin versteckt sey und gab vielmehr allmälig der Vermuthung Raum, daß wirklich Carbonari sich im Schlosse aufgehalten, welche den Spion erschossen und den ersten Tumult nach der That, zu einer schleunigen Flucht, vielleicht aus einem der Fenster, benutzt hatten. Was man auf dem offnen Schreibtisch gefunden, schien diese Vermuthung zu bestätigen. Es waren einige sehr genaue Karten von der Umgegend, besonders den Meeresküsten der Erdzunge, — einzelne Punkte und die kleinen Buchten, welche die vielfachen Einschnitte des Ufers an dem ganzen Rande der Erdzunge bilden, waren hie und da angezeichnet; es konnten Andeutungen seyn, welche man vielleicht bei der weitern Verfolgung der Flüchtlinge benutzen konnte, und der Entfliehende schien wohl bis zum letzten Augenblicke seines Aufenthalts noch damit beschäftigt gewesen zu seyn. Weiter jedoch fand sich, unter den in dem offnen Schreibfache liegenden Papieren nichts, was Gelegenheit hätte geben können, es mit der Handschrift des Grafen, die man besaß, zu vergleichen.

Gern hätte nun Ravenstein seine Aufmerksamkeit auf die Umgebungen des Schlosses gerichtet, aber er überzeugte sich bald, daß er zu schwach sey, um das Innere des weitläufigen Baues gehörig bewachen und zugleich in der Umgegend Jagd auf die Geächteten machen zu können und beschloß daher, sich für jetzt bloß auf das Erstere zu beschränken und die Umgebungen nur, so weit es durch häufige Patrouillen möglich war, im Auge zu behalten, um, Falls doch wirklich irgendwo noch Flüchtlinge versteckt seyn sollten, deren Flucht, oder jede Communikation mit den Bewohnern des Schlosses zu verhindern. — Der Kastellan bot das Aeußerste auf, um die Einquartierten

so gut als möglich zu verpflegen und schon von frühem Morgen an, zeigte sich Giannetta geschäftig in allerlei häuslichen Verrichtungen. Sie war hier und dort und überall, wo es Anordnungen zu treffen und Nöthiges herbei zu schaffen gab; ihre Munterkeit und Gewandtheit hätte selbst den Trägsten zur Thätigkeit anregen müssen; die Rosen ihrer Wangen blühten heute, von gesundem Schlaf und frischer Thätigkeit geröthet, in erhöhtem Glanze, ein stetes Lächeln schwebte auf ihrem Angesicht und wenn sie mit leichtem Gange, ein mächtiges Schlüsselbund in den Händen, durch die langen Gallerien der weiten Säle strich, hörte man melodische Töne, in der Weise irgend eines harmlosen Volksliedchens von den blühenden Lippen schweben. Ravenstein sah mit Vergnügen die liebliche Erscheinung hie und dorthin schweben, und mit gleicher Freundlichkeit seinen Reitern und ihm den Morgentrunk kredenzen; aber sein Herz sehnte sich mit tiefem Verlangen nach der anziehenden Schwester, deren Wesen einen unauslöschlichen Eindruck bei ihm zurück gelassen, doch diese war für heute nicht sichtbar. Sie befand sich unpäßlich in Folge des gestrigen Schreckens, nach Giannetta's Versicherung, und diese hatte ihr selbst verordnet, sich ruhig zu halten und ihre Beihülfe an den häuslichen Verrichtungen für den heutigen Tag gänzlich abgelehnt. — Giannetta richtete heute ein artiges Zimmer ein für den Rittmeister, ganz nahe an dem großen Saal, in welchem das Kommando Wache hielt. Sie schaffte allerlei zierliches Geräthe hinein und ein Polsterbett mit violett seidnen Umhängen, für welches sie mit Umständlichkeit den besten Platz in dem Gemache ersahe und dem Offizier versicherte, es sey das beste, was im Schlosse vorhanden und habe immer gedient, die vornehmsten Besuche aufzunehmen, welche der Graf erhalten, worauf die Namen Der und Jener Excellenza oder Duca folgten, welche darauf Nachtlager gehalten.

Auch Bücher durften nicht fehlen, deren sie aus der Bibliothek des Grafen viele herbei schaffte und Ravenstein, indem er das Vorzüglichste der englischen und französischen Dichter, so wie auch Unterhaltungsschriften darunter fand, mußte abermals den feinen Geschmack und die Geistesbildung des Schloßherrn darin erkennen. Fühlte er sich nun für alle diese Aufmerksamkeit und Mühe der artigen Wirthinn auf's dankbarste verpflichtet, so konnte er sich doch auch des Gedankens nicht erwehren, daß vielleicht das schlaue Mädchen wohl auch nur darauf ausgehe, ihn allmälig sicher zu machen oder wenigstens seine Aufmerksamkeit hinlänglich zu beschäftigen und sie von den eigentlichen Gegenständen seiner Wachsamkeit einiger Maßen abzuleiten. Wirklich glaubte er auch sie ein paar Mal auf einem scharf beobachtenden Blick zu ertappen, der ziemlich im Contrast mit ihrer scheinbaren Harmlosigkeit, auf ihm ruhete, indem sie sich unbemerkt glaubte und welcher ihn erinnerte, auf seiner Hut zu seyn. Aber er strafte sich selbst über diese Regung des Mißtrauens, erwägend, daß die Lage dieser Personen, unter Kriegern, die in feindlicher Absicht eingedrungen, auch keine wünschenswerthe sey und einige Zurückhaltung, selbst den Gebrauch einer kleinen List, um ihre Wachsamkeit zu täuschen, in solchem Falle ja wohl entschuldigen lasse. —

So war der Tag in einer unter diesen Umständen ziemlich drückenden Unthätigkeit vorüber geschlichen. Die Nacht war eingebrochen, aber die schwüle Hitze, welche auch in den spätern Abendstunden sich nicht abgekühlt, verbunden mit der Unruhe der Situation ließ unsern Freund, obgleich er sich in die Einsamkeit seines Zimmers zurückgezogen, vergebens den Schlummer suchen und angeweht von den balsamischen Düften, welche durch die niedergelassenen Jalousien in das Kabinet drangen, öffnete er diese und legte sich, Stirn und Brust in der Nachtluft, welche vom Meereshauch gekühlt, ihm jetzt erquickend entgegen wehete, zu baden, in den Fensterflügel. Es war eine jener wundervollen Nächte, welche nur diesem Himmelsstriche eigen, wo das Wehen ätherischer Lüfte, von den süßesten Wohlgerüchen durchwürzt, die unsre Sinne kennen, alle Ahnungen unendlicher Wonne, in der Seele aufregen. Ravenstein sog das süße Aroma mit langen Zügen in sich und überließ sich eine Zeit lang allen Träumen und Schwärmereien, wozu Jugend, Einsamkeit und ein leicht bewegtes Gemüth in der Stille der Nacht nur führen können.

Ihm zur Rechten dehnte ein langer Flügel des Schlosses seine dunkle Masse aus, und nur am äußersten Ende desselben schimmerte aus einem Fensterchen des Zwischengeschosses ein schwaches Licht. Es war die Wohnung des Kastellans, und leise schwirrten von da aus Guitarrenklänge in melodisch klagenden Akkorden in sein Ohr. — Unstreitig war es Giannetta, die Unermüdliche, die noch, das Tagewerk heiter zu beschließen, die Laute rührte. Doch nein! Zu wehmuthsvoll und rührend drangen diese Töne durch die stille Nacht, zu ätherisch schwammen sie,

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

mit einzelnen Silberklängen der Stimme vermählt, auf dem Hauch der Düfte, als daß sie Jemand anders als der zarten seelenvollen Laura angehören könnten, die vielleicht in dieser Einsamkeit und Stille der Sehnsucht nach dem fernen Geliebten Raum ließ! — Während er solchen Gedanken sich hingab, wollte es ihm manchmal vorkommen, als höre er leises Rauschen und flüsternde Stimmen in dem dichten Gebüsch des nahen Gartens. Doch immer, indem er darauf hören wollte, schien der Schall sich wieder zu verlieren, so daß es ungewiß blieb, ob das Wehen der Luft in den hohen Pinien mit seinem eigenthümlichen Geräusch ihn getäuscht, oder er wirklich etwas vernommen. Er verdoppelte seine Aufmerksamkeit, mit gespannten Sinnen horchend, aber der laute Tritt seiner Wachposten, welche von allen Seiten das Schloß umschritten, verscheuchte bald jeden Gedanken an die Nähe verdächtiger Personen, und obgleich Ravenstein den größten Theil der Nacht hindurch munter blieb: so fand er doch weiter nicht die geringste Veranlassung zu größerer Aufmerksamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Vaterunser.

Charade an *****.

Zwei Sylben nennen Dir ein schönes Wort,
Voll Weih' und Kraft für's arme Menschenleben,
Es schafft des Guten viel an jedem Ort,
Und weiß den Lohn sich immer selbst zu geben,
's ist eine Kunst, wohl mag sie uns erheben,
Und wer sie übt, geht seine Bahnen fort,
Wie sie das Schicksal wies' — und sonder Beben
Erfüllt er sein Geheiß im Süd und Nord —
Er weiß sein Ziel mit Rosen zu umweben,
Und langt oft spät, doch sicher in den Port.
„Wohl ist es eine Kunst, doch eine von den schweren,
Die Weiber können sie nicht lernen, aber lehren.“
Ein Sylbchen setz' davor — Du nennst das Uebel,
Das mich ergreift mit seinen Tiegerklauen,
Wenn oft getäuscht, kein Trostspruch aus der Bibel,
Kein Zuruf mehr belebet mein Vertrauen. —
So wenig wie die düst're Nacht dem Tag' —
Der ersten Thron ließt Du mich längst erreichen,
Doch endlich folgte ihr die and're nach.
Zu langer Prüfung muß die erste weichen,
Dann wird die böse Schwester endlich wach.
Soll ich mich bald zur frommen ersten wenden,
So mußt Du mir ein Wort der Liebe senden!

☞ Sonnabend, den 14. März 1835, Abends 7 Uhr, Liedertafel im deutschen Hause.

Nachruf am Todestage
des
am 10. März v. J. verstorbenen Bürgers
und Bleichermeisters
Herrn Johann Gottfried Lannte
zu Hirschberg.

Wenn der gute Vater
Noch am Leben wär'!
Ach, im Vaterhause
Ist's so still und leer,
Im Geschwisterkreise,
Dem er zugezählt,
Ist ein banges Sehnen,
Denn der Treue fehlt.

Dank für Deine Liebe,
Für die Treue Dank,
Die Du uns bewiesen
Unser Leben lang.
Mit der That zu danken
Hielten wir für Pflicht,
Wollten Dir vergelten,
Doch wir konnten nicht.

Hatten nichts als Thränen,
Da die Stunde schlug
Und der Friedens-Engel
Dich zum Vater trug,
Doch es sind die Thränen
Herzenssprache ja;
Wenn Dein Geist im Scheiden
Uns're Thränen sah.

Hat er aus den Thränen
Auch die Lieb' erkannt,
Die mit Deinem Herzen
Uns so fest verband.
Diese Liebe, Theurer,
Die bewahren wir.
Treue Lieb' erweisen
Die Verlass'nen Dir.

Darum klopft so bange
Deiner Kinder Herz,
Darum blickt die Gattin
Thränend niederwärts;
Darum ist's im Kreise
Der Geschwister still
Und ein banges Sehnen
Das nicht laut seyn will.

Doch ist dieses Sehnen
Nicht zugleich das Pfand
Von dem Wiederfinden
In dem Vaterland?
Die Propheten-Stimme
Die im Herzen spricht,
Kommt aus höhern Welten
Und die täuscht uns nicht.

Nur vorangegangen
Bist Du uns, und wir
Folgen einstens Alle
Zu dem Vater Dir.
Wie uns bei der Hoffnung
Wohl im Herzen ist,
Daß Du, edler Guter!
Doch am Leben bist.

Hirschberg, am 10. März 1835.

Die hinterbliebene Gattin, Kinder und Geschwister.

Dem wohlverdienten Ehrenandenken
des wail. Herrn
Johann Gottlieb Schuberts,
gewesenen Erb-Scholtisey-Besitzers und vormaligen verordneten Ortsrichters
zu Giehren,
aus Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Er starb zu Giehren den 16. Febr. d. J. an Altersschwäche und Entkräftung, in dem ehrenvollen Alter von 84 Jahren, 8 Monaten.

Uns bleibt ein Bild von Deinem langen Leben,
Das sich erst spät zum stillen Ziel geneigt.
Wir sah'n es sanft zur hohen Stufe schweben,
Die ehrenvoll und würdig Du erreicht.
Wir preisen laut den Gott, der Dich so lang erhalten,
Und dankvoll rühmen wir sein väterliches Walten,
Da Dir im milden Glanz des Lebens Sonne sinkt,
Und Dir, Du müder Greis! des Grabes Friede winkt.

Uns bleibt ein Bild von Deinem thät'gen Leben,
Das Du mit starker, wohl geübter Kraft
Genutzt, nach einem würd'gen Ziel zu streben,
Wo Du des Guten viel um Dich geschafft.
Was Du zu unserm Wohl mit hellem Geist ersonnen,
Und, wie Dein Herz Dich trieb, mit festem Muth begonnen,
Bleibt segensvoll zurück, ob auch zur stillen Gruft
Des Höchsten Allmachtswort dem thät'gen Greise ruft.

Uns bleibt ein Bild von Deinem heit'ren Leben,
Das Dir gewährt der Liebe harmlos Glück,
Wenn Du, von Kind und Kindeskind umgeben,
Im frohen Kreise stand'st mit heit'rem Blick.
Wir sah'n an Deinem Aug' der Freuden Zähre hangen,
Uns hielt Dein treues Herz mit Liebe heiß umfangen;
Nun steh'n voll Wehmuth wir, die Thräne rinnet heiß
Auf Deine stille Gruft, Du lebensfroher Greis!

Uns bleibt ein Bild von Deinem frommen Leben,
Das Du im Wechsel des Geschicks bewährt,
Ob Glück Dir lacht, ob Stürme Dich umbeben,
Du hast im Herzen Gottesfurcht genährt.
D'rum ward'st Du treu und recht vor Deinem Herrn erfunden,
Der Dich mit Heil gekrönt, gestärkt in Prüfungsstunden,
Und freundlich führt zum Lohn nach wohl vollführtem Lauf
Der Friedensengel Dich, Du frommer Greis! hinauf!

Uns stärkt das Bild von Deinem sel'gen Leben,
Das Dir in sel'ger Geister höh'rem Chor
Der Tugend Krone reicht. Voll Trostes heben
Der Hoffnung Blick wir nun zu Dir empor!
Du gingst voran zum Ziel. Auch uns're Tage fließen
Im Strom dahin; es wird auch unser Lauf sich schließen,
Dann wird ein Wiederseh'n, der Liebe Hochverein
Mit Dir, Du sel'ger Greis! auf ewig uns erfreun!

Joh. Gottlieb Schubert, Erb-Scholtisey-Besitzer in Giehren, als Sohn.
Joh. Christiane, verw. Kretschmer, geb. Schubert, in Flinsberg, als Tochter.
Karl Opitz, Frei-, Erb- und Lehnguts-Besitzer in Semmelwitz bei Jauer, als Schwiegersohn.
Joh. Eleonore Schubert, geb. Rühle, in Giehren, als Schwiegertochter.
Zugleich im Namen der Enkel und Urenkel des Verstorbenen.

Nachruf
der trauernden evangelischen Schuljugend zu Kupferberg,
am Grabe
ihres den 26. Februar 1835 entschlafenen geliebten Lehrers,
des
evangelischen Cantors und Jugendlehrers
Herrn Opitz.

Es rinnen Thränen, schwere Seufzer heben
Jetzt uns're Brust, die wir Dich treu geliebt.
Wie schnell beschloß der Tod Dein schönes Leben,
Das Grab, das Deinen müden Leib umgiebt,
Bis ihn der Gottheit Ruf wird neu beleben,
Dies Grab, das hier nicht mehr Dich wieder giebt,
Soll heilig uns in ferner Zeit noch seyn,
Wir wollen dankbar manchen Kranz ihm weihn.

Du bist es werth, daß wir stets Dein gedenken.
Wie lehrreich war für uns Dein Unterricht.
Wie liebevoll verstandest Du zu senken
In uns'rer Brust das Hochgefühl der Pflicht,

Wie weise unsern leichten Sinn zu lenken,
Dem Herzen Wärme, dem Verstande Licht
Zu geben. Wie gingst Du so fest die Bahn
Der frommen, milden Tugend uns voran.

Nun ruh'st Du sanft in Deines Gottes Frieden;
Du hast ein schweres Tagewerk vollbracht.
Ein reicher Lohn sey, Theurer, Dir beschieden,
Den Du um uns Dich hoch verdient gemacht!
Laß Deiner Liebe Segen uns hienieden,
Bis einst auch uns umhüllt des Grabes Nacht!
Wir wollen Deinen Lehren folgsam seyn,
Und uns, wie Du, Gott und der Tugend weihn.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere am 9. Dezember v. J. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Karalene bei Insterburg, in Litthauen, den 10. Febr. 1835.

Ernst Feist, Seminar-Lehrer.
Karoline Feist, geb. Hoppe.

Entbindungs-Anzeige.

Die, heute Nachmittag 1/4 auf 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Mädchen zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an K. H. Tschampel.

Quolsdorf den 8. März 1835.

Todesfall-Anzeigen.

Mit wehmüthigem, tiefbetrübtem Herzen melden wir allen Freunden und Bekannten das sanfte Hinscheiden unsers treuen Gatten, liebenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, des evangelischen Kantors und Schullehrers, J. G. Knoll, welches am 24. Febr. früh um 8 Uhr, in einem Alter von 74 Jahr 1 Mon. 18 T. und nach 46jähriger Amtsführung zu unserer innigsten Betrübniß erfolgte.

Wiesenthal, den 8. März 1835.

Die hinterlassene Wittwe, Kinder und Enkel.

Nach einem 9wöchentlichen schmerzhaften Krankenlager entschlummerte gestern Abend um 1/2 11 Uhr unsere gute Gattin und Schwester, die verehelichte Polizei-Inspector Hartwig, Amalie Friederike geb. Ludwig. Wer die gute Entschlafene kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden, und uns stille Theilnahme widmen.

Landeshut, den 9. März 1835.

Die Hinterlassenen:
Friedrich August Hartwig, als Gatte,
August Ludwig } als Geschwister.
Karoline Ludwig }

Freunden und Bekannten widmen die ganz ergebenste Anzeige des plötzlichen Ablebens ihres jüngsten Sohnes Hugo der Raths-Registrator Wiegandt und Frau.

Hirschberg, den 10. März 1835.

Gestern Abend gegen 10 Uhr endete nach einem Krankenlager von 14 Tagen, am Nervenschlage, meine Tante, die Demoiselle Jeannette Seiffert hierselbst, in ihrem 75. Lebensjahre; welchen Todesfall ich den verehrten auswärtigen Gönnern, Freunden und Bekannten der Entschlafenen hierdurch pflichtmäßig anzeige.

Schönau, den 8. März 1835.

Sophie Hiersemenzel, geb. Dreßler.

Allen nahen und entfernten Freunden die traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend, daß meine gute, brave Frau, unsre geliebte Tochter und Schwester, Johanne Eleonore, geb. Grund, gestern früh gegen halb 10 Uhr in einem Alter von 28 Jahren und 6 Monaten durch den unerbittlichen Tod uns entrissen wurde. Hirschberg, d. 11. März 1835.

Wehrsig, Lehrer der ev. Stadt-Schule, als Gatte;
C. Grund, Schmiede-Mstr., als Vater;
Maria Rosina Grund, geb. Maiwald, als Mutter;
Christiane } Grund, als Schwestern.
Friederike }

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Berichtigung. Die in der vorigen Nr. des Boten unter den Gestorbenen zu Greiffenberg aufgeführte Frau Schneider Koske ist nicht 41 Jahr, sondern 31 J. 4 M. 14 T. alt gewesen.

Unglücksfall.

Am 2. März ging der Häusler Johann Gottlob Herbst zu Friedersdorf mit dem Vorgeben: sich auf dem Viehmarkte zu Greiffenberg umzusehen, und von dort nach Gebhardtsdorf zu seinen Freunden auf Besuch, von zu Hause weg, wurde aber am 5. d. in dem von Greiffenberg nach Friedersdorf zu fließenden Queis ertrunken aufgefunden. Wahrscheinlich ist er in der Dunkelheit, da nicht zu vermuthen, daß er vorsätzlich sein Leben endete, verunglückt. Er war übrigens ein ordentlicher und rechtlicher Mann.

Muthmaßlicher Mord.

Am 4ten März ward im Stadtbusche von Landeshut der früher daselbst, zuletzt in Salzbrunn, in Arbeit gestandene Tischler-Geselle, Carl Hanke, gebürtig aus Parchwitz, auf dem Erdboden liegend, mit einem Strick erwürgt gefunden. Der Unglückliche war am 3ten März Nachmittags von Salzbrunn abgegangen und führte eine sich über 8 Rthr. belaufende Baarschaft und eine mit silberner Uhrkette versehene Taschenuhr bei sich. Dieser Gegenstände war er beraubt. Die gerichtliche Untersuchung gab keine erhebliche Andeutung einer Selbsttödtung, sondern vielmehr, nach den zeitherigen Ermittelungen, scheint fremde Gewaltthat den Tod herbeigeführt zu haben. Der Verunglückte war 27 Jahre alt und ward am 8. März zu Landeshut öffentlich begraben.

Brand-Unglück.

Um Mitternacht, vom 8. zum 9. März, brannte auf dem Königl. Gute Erdmannsdorf der Oberhof nieder; 525 Schaafe, worunter viele Erstlinge einer vorzüglichen Heerde, fanden ihren Tod in den Flammen. Da das Feuer in der Dreschmaschine entstanden, so kann man nur auf boshafter Weise veranlaßte Brandanlegung schließen.

*

Zu Schmottseiffen (Kr. Löwenberg) brannte am 25. Febr. Abends 9 Uhr das Franz Arnoldsche Lehngut nebst der daneben gelegenen Anton Schindlerschen Gärtnerstelle gänzlich nieder. Ersterem sind, außer seinem sämmtlichen Mobiliar und Wirthschafts-Utensilien, eine Menge Getreide, das ganze Heu und Stroh, so wie auch 17 Kühe, gegen 400 Schaafe und mehreres anderes Vieh mit verbrannt. Da dieses Feuer an dem äußersten Ende einer Scheuer entstand, so ist zu vermuthen, daß es boshafter Weise angelegt worden.

Anzeige. So sehr die von Herrn Maler Meyer zuerst ausgestellten Ansichten jeden Beschauer befriedigten, eben so entsprechen die neuern Ansichten allen Erwartungen, und möchten den ersteren in mancher Hinsicht noch vorzuziehen seyn. Als besonders gelungen sind zu betrachten die leicht schwebenden Wolken, das Glühen des Abendhimmels mit dem Widerschein der Gewässer, der leichte, freie Baumschlag, die naturgemäße Färbung. Möchte Herr Meyer doch während seinem nur noch sehr kurzen Aufenthalte hierselbst durch recht zahlreiche Besuchende den verdienten Künstlerlohn ernden. Hirschberg, den 12. März 1835.

Von einem Kunstfreunde X.....

☞ Zu einem Denkmale für den 1827 verstorbenen Direktor Körber haben mir seit dem 3. d. M. eingesendet: 10) der Kaufm. Herr R. Scheller allhier 1 Rtlr. 11) der Rittergutsbesitzer Herr Tietze auf Seitendorf 10 Rtlr., 12) der Herr Pastor Ullrich in Sprottau 1 Rtlr., 13) der Herr Consistorial- und Schul-Rath Havenstein von Liegnitz 2 Rtlr., 14) der Herr Apotheker Tschörtner von hier 1 Rtlr. 15 Sgr., 15) der Buchhandlungsdiener Herr Th. Klose aus Breslau 1 Rtlr., 16) der Dr. med. Herr Braun von Berlin 3 Rthlr., 17) der Kreisphysikus Herr Dr. Schmidt von Zilenzig 5 Rtlr. Hirschberg, den 8. März 1835.

Ender, Prorektor.

Das Goldentraumer Brandunglück betreffend, haben ferner eingesandt:

Nach Tzschocha:

Nr. 319. Durch den Tzschochaer Justiz-Verweser Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Königk: a) Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen 25 Rthlr.; b) Herr Sk. a. M. 2 Rthlr.; c) die Gem. Ober-Thiemendorf 2 Rthlr. 5 Sgr.; d) das Königl. Landrath-Amt zu Schönau 5 Rthlr.; e) der Magistrat zu Reichenbach in Schlesien 11 Rthlr. 10 Sgr 3 Pf.; f) die Resourcen-Gesellschaft daselbst 12 Rthlr; g) das Kgl. Landrath-Amt zu Rothenburg 113 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf.; h) das Königl. Landrath-Amt zu Bunzlau 116 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf.; i) die Gemeinde Ober-Schönbrunn 3 Rthlr.; = in Summa 289 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf.

Hirschberg, den 9. März 1835.

Regierungs-Referendar von Uechtritz.

(Milder Beitrag für Steinau.) Viele milde Herzen haben einen Beitrag zur Unterstützung unserer unglücklichen Brüder in Steinau durch den Ankauf meiner beiden, neulich in Druck gegebenen Festreden gespendet. Heute ist die Erste Sendung von hier dorthin durch mich mit 1 Fr.d'or und 10 Rtl. abgegangen. Hirschberg, 1835, d. 7. März. Nagel.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auctions-Anzeige. Auf den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden von unterzeichnetem Landrath-Amte mehrere baumwollne und halbbaumwollne, so wie eine große Menge leinene Waaren, auf dem hiesigen Rathhause in dem Auctions-Zimmer des Königl. Land- und Stadt-Gerichts, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Hirschberg, am 9. März 1835.

Königliches Landrath-Amt.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat März c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Richter, 1 Pfd. 20 Loth; Brückner, 1 Pfd. 18 Loth; Birnstein, Friebe, Hornig, 1 Pfd. 15 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 16 Loth.

Semmel: die Bäcker: Müller und Wittwe Walter, 19 Loth; Birnstein, 17½ Loth; Friebe, Hornig, 17 Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 5. März 1835.

Der Magistrat.

Danksagung. Im Namen des Dominii Erdmannsdorf sage ich den Hochwohllöblichen Dominien und den Wohllöblichen Communen, welche mit ihren Spritzen und Mannschaften bei dem gestern betroffenen Brand-Unglück auf hiesigem Oberhofe aus der Nähe und Ferne herbeieilten und so thätige Hülfe leisteten, den tiefgefühltesten verbindlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß jede Gefahr und solches Unglück von Ihnen fern bleiben möge.

Erdmannsdorf, den 10. März 1835.

Wittwer, Amtmann.

Dank. Den Hochwohllöblichen Dominien und Löblichen Gemeinden Buchwald, Lomnitz, Quirl, der Stadt Schmiedeberg, Fischbach, Arnsdorf, Stonsdorf, Steinseiffen, Krummhübel, Schwarzbach, Seidorf, Warmbrunn, Herischdorf, Giersdorf, Schildau, Hohwiese, Eichberg und Bärndorf, welche ihre Spritzen und Mannschaften zu dem auf dem hiesigen herrschaftlichen Oberhofe in der Nacht des 8. d. M. ausgebrochenen Feuer, durch welches die sämmtlichen Gebäude des gedachten Hofes mit allen Vorräthen ohne Rettung vernichtet wurden, gesandt haben, sagen wir im Namen der Gemeinde für ihre menschenfreundliche Hilfe unsern ergebensten und innigsten Dank.

Durch Gottes Gnade und die außerordentliche Thätigkeit

der herbeigeeilten Menschen wurde die fürchterliche Glut an ihrer weitern Ausbreitung verhindert.

Der Höchste möge Sie Alle vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren. Erdmannsdorf, den 10. März 1835.

Die Orts-Gerichte.

Allen verehrten Freunden und Freundinnen, welche uns und unserer am 3. März c. in der Nacht um 11½ Uhr entschlafenen, innig geliebten Gattin und Mutter, die allzu früh ihre irdische Laufbahn beschlossen, ihre liebevolle Theilnahme auf eine so mannigfache, unsern tiefen Schmerz lindernde Art bewiesen haben, sagen wir unsern gefühltesten, innigsten Dank, und bitten ergebenst um die Fortdauer ihrer Freundschaft und Liebe. Die Familie Lucas.

Hirschberg, den 7. März 1835.

Dank. Allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche sowohl bei der Krankheit, als dem erfolgten Hintritte meines theuern, unvergeßlichen Gatten, des Tischler-Ober-Aeltesten Hellbach hierselbst, ihre aufrichtige und innige Theilnahme an den Tag gelegt haben, so wie dem Wohllöblichen Collegio der Herren Stadt-Verordneten, welche durch eine Deputation dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen; ingleichen der Löblichen Tischler-Innung, dem achtbaren dramatischen Vereine, welcher seine Theilnahme durch eine, am Vorabende der Beerdigung veranstaltete, Trauer-Musik noch besonders bethätiget hat, und allen den geehrten Freunden, welche sich dem Trauerzuge anschlossen, sage ich den tiefgefühltesten Dank, von Herzen wünschend, daß der Ewige Sie Alle vor ähnlichen Schlägen des Schicksals recht lange bewahren möge.

Hirschberg, den 11. März 1835.

Johanne verw. Hellbach geb. Gebhardt.

Verpachtung der Gastwirthschaft nebst Brennerei im Herrschaftlichen Gasthofe zum goldenen Adler in Reibnitz.

Es wird Termino Johanni 1835 der Herrschaftliche Gasthof zum goldenen Adler in Reibnitz, pachtlos, und soll dieser, nebst der dabei befindlichen Brennerei, auf drei hinter einander folgende Jahre auf's Neue verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist auf

den 31. März c. a.

ein Licitations-Termin anberaumt, und werden alle Pachtlustige und Cautionsfähige ersucht, an gedachtem Tage, früh um 9 Uhr, auf dem Alt-Kemnitzer Herrschaftlichen Hofe in dem Amts-Locale zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und, nach eingeholter Herrschaftlicher Genehmigung, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Bedingungen sind von jetzt an täglich beim Wirthschafts-Amte zu ersehen.

Das Gräflich von Breßlersche Wirthschafts-Amt zu Alt-Kemnitz.

Für Aurikel-Liebhaber.

Da die Aurikeln, diese wahren und schönsten Kinder des Frühlings, deren Flor gewiß an Lieblichkeit und Mannichfaltigkeit der Farben, des Geruchs ꝛc. jede andere Blumenflor bei weitem übertrifft, deren Laub sich auch außer der Flor immer schön gestaltet, deren Kultur die wenigste Mühe verursacht, und die uns oft noch im Herbste und Winter mit schönen Blumen erfreuen, von jeher meine ganz besondern Lieblinge waren, so sparte ich schon seit einer langen Reihe von Jahren weder Mühe noch Kosten, um in den Besitz einer ausgesucht schönen Aurikelsammlung zu gelangen, indem ich von den ersten Aurikulisten oft das Dutzend Pflanzen mit 8 bis 12 Rthlrn. gern und willig bezahlte, wenn ich nur wirklich schöne und regelmäßige Blumen erhalten konnte; so ist es mir nun auch gelungen, eine Aurikelsammlung zu erlangen, die bereits durch ihre Größe (im vorigen Frühjahre blüheten deren in Töpfen und im freien Lande gegen funfzehntausend Stück bei mir), als ganz besonders durch ihre Farbenpracht, so wie durch die Größe ihrer Blumen, deren eine große Zahl von einem alten Thaler bei weitem nicht überdeckt werden können, das Aufsehen und die Bewunderung der Umgegend erregt hat.

Theils durch glückliche Vermehrung derselben, theils durch von den ersten Nummerblumen durch künstliche Befruchtung gewonnene neue vortreffliche Sorten bin ich aber nun auch in den Stand gesetzt, Liebhabern dieser herrlichen Blumen davon Mittheilungen machen zu können, und ich offerire solche hiermit zu nachfolgenden gewiß äußerst billigen Preisen in Preuß. Courant:

12	Stück	Englische Aurikel	mit	Nr. und Namen	für	3 Rtlr.
12	"	Luiker dergl.	mit	" dito	"	2 "
12	"	Englische dergl.	ohne	" dito	"	2 "
12	"	Luiker dergl.	ohne	" dito	"	1 "

Aurikel in Rommel 50 Stück für 2½ Rtlr., 100 Stück für 4 Rtlr.; auch bin ich im Stande, noch etwas Saamen, die Prise zu 5 Sgr., abzulassen.

Briefe und Gelder erwarte ich portofrei, so wie eine kleine Zulage für Kistel und Emballage. Ohne Empfang des Betrages kann ich aber nichts verabfolgen lassen.

Der Monat April eignet sich übrigens zu Versendungen am besten, weil in diesem Monate fast jede Pflanzengattung am geschwindesten wieder an- und fortwächset; auch würde ich da im Stande seyn, viele derselben mit Blumen geben, oder wenigstens von mehrern derselben Blumen mit beilegen zu können, zur Ueberzeugung der getroffenen guten Auswahl. Die Bestellungen müßte ich aber so zeitig wie möglich erbitten. Görlitz, im Monat März 1835.

Der Kaufmann Karl Maurer.

Anzeige. In dem Baron v. Zedlitz'schen Garten am Burggraben sind einige 90 Ellen Buchsbaum, von ungewöhnlicher Breite, die Elle zu 2½ Sgr., in Quantität aber zu 2 Sgr., baldigst zu verkaufen.

Im Verlag
von
Carl Heyder in Erlangen
ist im Jahre 1834 erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Anselmi, S. Archiepiscopi Cantuariensis, Cur Deus homo? Libri duo. Ad D Gabr. Gerberonis editionem Anselmi operum alteram denuo typis accurate excusi. 8. maj. Velinpapier. Preis 20 Sgr.

Anselm, Erzbischof von Canterbury, Cur Deus homo? oder: warum ein Gott-Mensch? Zwei Gespräche über die Versöhnung der Menschen mit Gott. Zur Beherzigung für alle Christen aller Confessionen. Aus dem Latein. übersetzt. Mit einer kurzen Lebensbeschreibung Anselms in dem Vorworte. gr. 8vo. 15 Sgr.

Böttiger, Dr. C. W., die allgemeine Geschichte für Schule und Haus. 6te verm. Aufl. 8vo. 10 Sgr.

Harlefs, Prof. G. Ch. Ad., Commentar über den Brief Pauli an die Ephesier. gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr. Ausgabe auf Velinpapier 3 Thlr. 8 Sgr.

Neubig, Dr. und Prof. A., gründliche Anweisung zur Rechenkunst. Zum Gebrauch in lateinischen und in Gewerbschulen. 4te stark verm. und verb. Aufl. 8vo. 8 Sgr.

Ranke, Dr. Fr. Heinr., Untersuchungen über den Pentateuch, aus dem Gebiete der höhern Kritik. 1r. Bd. gr. 8vo. 1 Rtlr. 8 Sgr. Ausgabe auf Velinpapier 1 Rtlr. 15 sgr.

Rückert, Friedrich, gesammelte Gedichte. gr. 8vo. Auf Velinpapier und in Umschlag geheftet. 2 Rtlr.

Schubert, Dr. G. H. v., Lehrbuch der Naturgeschichte, für Schulen und zum Selbstunterricht. 8te verm. u. verb. Aufl. 8vo. 13 Sgr. Die Kupfersammlung hierzu, schwarz 1 Rtlr. Gemalt 1 Rtlr. 20 Sgr.

— — — Erinnerungen an Bernard Overberg, gewesenen Director am geistlichen Seminar und Lehrer der Normalschule zu Münster, und Georg Michael Wittmann, gewesenen Director am geistlichen Seminar und ernannten Bischoff zu Regensburg. 8vo. Auf Velinpapier brosch. 5 Sgr.

Seiler, Dr. G. F., Handfibel oder neues Buchstabier- und Lesebuch. Mit der ersten Grundlage menschlicher Erkenntniß. 16te verb. und verm. Aufl. 8vo. Auf starkes Schreibpap. 3 Sgr.

— — Gebete und Kommunion-Andachten für den wahren, thätigen Christen. Für Schulen und zum häusl. Gebrauche. 7te verm. u. verb. Aufl. 8. 5 Sgr.

Unter der Presse befindet sich und erscheint in einigen Wochen:

Steiger, Prof. Wilh., kleine paulinische Briefe. 1s. Bdch. Auch unter dem Titel: Der Brief Pauli an die Kolosser. Uebersetzung, Erklärung, einleitende und epikritische Abhandlungen. gr. 8vo. In einer Ausgabe auf feines Druck- und auf Velinpap.

Züge aus dem Leben der Anna Reinhard, Gattin des schweizerischen Reformators Ulrich Zwingli. Herausgegeben von Gerold Meyer von Knonau. 8vo. Auf Velinpap. brosch. 3 Sgr.

Bei Theodor Bläsing in Erlangen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Manon Lescaut von Abbé Prevost. Aus dem Französischen übersetzt von Friedrich Heinrich Feuerbach. Mit einer Charakteristik Prevosts und seiner Romane. 12. Auf Velinpapier. Geheftet 2 Rtlr.

Zu Aufträgen auf vorstehende Schriften empfiehlt sich
Ernst Nesener in Hirschberg.

☞ In Bezug auf die in Nro. 8. 9. 10. d. B. a. d. R. gemachten Anzeigen, hat die Besitzerin der hiesigen Erbscholtisei einen Licitations-Termin zum Verkauf derselben auf den 22sten März c. N. M. 2 Uhr in ihrer Behausung anberaumt; behält sich jedoch den Zuschlag an den Meistbietenden vor.

Cunnersdorf den 10. März 1835.

Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
sanktionirt durch
Se. Majestät den König von Preußen.

Die Direction der Gesellschaft hat dem Hrn. J. E. Baumert in Hirschberg eine Agentur übertragen.

Der genannte Herr Agent ist bevollmächtigt, unter Genehmigung der Unterzeichneten, Versicherungen auf fast alle verbrennliche Gegenstände anzunehmen, und wird über alle Verhältnisse der Gesellschaft vollständige Auskunft ertheilen.

Berlin, am 4. März 1835.

Brüggemann, Bevollmächtigter. — C. F. Scheel, Haupt-Agent.

Im Bezug auf Vorstehendes, empfehle ich mich zur Aufnahme aller Anträge, welche auf das sorgfältigste und prompteste ausgeführt werden sollen; auch werde ich gerne jede Anfrage (auswärtige erbitte portofrei) genügend beantworten.

Hirschberg, den 8. März 1835.

J. E. Baumert,
Agent der Achener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Kürschner-Laube Nr. 15.

Anzeige. Von dem Herrn F. A. Müllendorffs Sohn in Breslau ist mir die bisher von dem verstorbenen Herrn Heinrich Steinbach gehabte Niederlage der feinen Hasseroder Blaufarben übertragen worden, und wird, wie bisher, verkauft:

der Centner	FE	Blau	27 Rthlr.	10 Sgr.
"	ME	"	23 "	20 "
"	FOEG	"	21 "	— "
"	OEG	"	18 "	10 "
"	FFC	"	30 "	20 "
"	FC	"	23 "	20 "

Hirschberg, den 1. März 1835.

Carl Friedrich Kirstein.

Anzeige. 300 Rthlr. sind zur ersten Hypothek auszuleihen, wo möglich unter Landeshuter Gerichtsbarkeit. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Stadt-Aeltesten und Buchbinder J. E. Scholtz in Landeshut.

☞ 250 Rthlr. werden auf ein ländliches Grundstück, welches vollkommene Sicherheit gewährt, zur ersten Hypothek gesucht. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Anzeige. Einem brauchbaren Vogt, der aller Arbeiten sich unterziehen will, etwas Schirr-Arbeit versteht, mit guten Attesten versehen, eine regelmäßige nüchterne Lebensweise führt, wo möglich verheirathet, ohne viele Kinder, weiset bis zum 25. März a. c. ein gutes Unterkommen nach

J. E. Baumert, Commissionair und Agent; Kürschnerlaube Nr. 15.

Hirschberg, den 7. März 1835.

Oeffentliche Abbitte.

Am 14. Febr. d. J. und einige Tage später habe ich öffentlich in Unbesonnenheit und in nicht ganz nüchternem Zustande, dem hiesigen Wirthschafts-Amtmann Herrn Zirkler und dem Revier-Jäger Herrn Krause hierselbst, grobe wörtliche Beleidigungen und beschimpfende Beschuldigungen zugefügt, welche Beide nicht im entferntesten verdient haben. Indem ich diese ausgesprochenen Worte hiermit wiederrufe, bitte ich zugleich gedachte beiden Herren Beamten um gütigste Verzeihung, und versichere, daß solche Beleidigungen nie mehr von mit vorkommen werden.

Seiffersdorf, den 7. März 1835.

Johann Gottlieb Stief,
Besitzer des Hauses Nr. 107.

Anzeige. Da für die hiesige Kirche eine neue Thurm-Uhr angeschafft wird, so ist die bisherige, welche Stunden schlägt, zu verkaufen. Schreck, evangl. Pfarrer.

Küpper bei Seidenberg den 6. März 1835.

Empfehlung. Zur bevorstehenden Frühjahr-Saison empfiehlt sich wiederum mit der geschmackvollsten Zimmer-Malerei, nach den neuesten Pariser und Wiener Desseins,

L. Schönfeld, dunkle Burggasse.

Hirschberg, den 10. März 1835.

Die Buchhandlung
FERDINAND HIRT
in Breslau und Warmbrunn
(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80)

empfiehlt sich dem besonderen Wohlwollen der Gebirgs-Bewohner und wird jeden Beweis freundlicher Gesinnung dankend zu ehren wissen. Die anerkannte Vollständigkeit ihres Lagers erleichtert die Realisirung jedes Auftrages, und der Reichthum neuer Erscheinungen im Gesammtgebiete deutscher, wie auswärtiger Literatur, mit denen sie fortwährend versehen wird, macht es ihr möglich, das Interessanteste stets auch in die Ferne zur Durchsicht und Auswahl zu versenden.

Anzeige. Ein junger schwarzer Hund mit braunen Extremitäten und dachsartig hat sich seit acht Tagen verlaufen. Wer ihn in No. 438 vor dem Burgthore eine Treppe hoch überbringt, bekommt eine angemessene Belohnung.

Kunst-Anzeige. Die in Warmbrunn anwesende Künstler-Gesellschaft des J. Carré wird die Ehre haben, bis Sonntag im Theater ihre Vorstellungen zu geben. Auch werden Donnerstag und Sonntag bei guter Witterung zwei Vorstellungen der höhern Reit-Kunst gegeben. Der Schauplatz ist bei der Gallerie. Anfang um 3 Uhr. Um gütigen Besuch bittet J. Carré.

Anzeige. Zu dem Privat-Unterricht im freien Hand- und Bauzeichnen, in der Geometrie und praktischem Feldmessen können vom 1. April ab noch einige Theilnehmer unter sehr billigen Bedingungen zutreten. Die Anmeldungen werden bis zum 25. d. M. erbeten.

Mayerhausen, Lieut. a. D., dunkle Burggasse No. 86.

Anzeige. Bei der Handschuhmacher-Wittwe Peschel ist vom 1. April an eine Stube zu vermiethen.

Warmbrunn, den 12. März 1835.

Anzeige. Eine freundliche Stube nebst Alkove, die Aussicht in den Garten und auf das Gebirge, ist von jetzt an zu vermiethen im ehemals v. Buchs'schen Garten.

Anzeige. Wenn eine Familie hier einen Garten zu pachten wünschte, so wird die Expedition des Boten a. d. R.-G. einen, mit vielen guten Obst-Bäumen besetzten nachweisen, wobei auch ein mit einem Kamin befindliches gemauertes Sommerhaus ist.

Die Dessert-Chocoladen
von
Jordan & Timäus in Dresden

habe ich dem Kaufmann
Herrn J. G. Ludwig Baumert hierselbst
zum weitern Verkauf überlassen. Carl W. George.

Gefunden worden ist am Sonntag früh von einem Dienstboten auf der innern Schildauer Straße ein Ring mit einem Stein. Der Verlierer erhält ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren und ein angemessenes Douceur zurück. Bei wem? sagt die Expedition des Botens.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem stehet ein leichter Plauwagen, so wie ein gutes Reitpferd und ein Wagenpferd, beide 6jährige Wallachen, täglich zu verkaufen.

Giersdorf, den 10. März 1835.

Horzetzky, Guts-Pächter.

Verkaufs-Anzeige.

☞ In einer Stadt im Löwenberg'schen Kreise, ist eine im besten Zustande sich befindende Lohgerberei, bestehend aus einem massiven, 3 Stock hohen Wohnhause, der erste Stock gewölbt, nebst Hofraum, einer Werkstatt, für 3 Gesellen eingerichtet, und einem Obstgarten, aus freier Hand, veränderungshalber, zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten. ☜

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß meine zweite und letzte Ausstellung meiner Panoramen nur noch bis Mittwoch als den 18. März zu sehen ist, auf der Langgasse bei Madame Röhr; und sage für den mir geschenkten gütigen Beifall meinen ergebensten Dank. Mayer, Maler aus Breslau.

Bitte. Das Oktober-Heft des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen vom vorigen Jahre, in einen Lesezirkel gehörend, ist wahrscheinlich aus Versehen vertragen oder verlegt worden. Der gegenwärtige Inhaber wird ergebenst ersucht, dasselbe an Unterzeichneten zu schicken, und den höflichsten Dank dafür im Voraus anzunehmen.

C. F. Weißig, in No. 206, lichte Burggasse.

Dienstgesuch. Ein Wirthschafts-Vogt, der über seine Kenntnisse und seinen moralischen Charakter die allerbesten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in dieser Eigenschaft ein Unterkommen, und kann zu beliebiger Zeit den Dienst antreten. Anfragen an denselben sind an den Servis-Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg zu addressiren und das Nähere von demselben zu erfahren.

Zu verkaufen ist eine gute gezogene Scheiben-Büchse von starkem Kaliber, bei dem Instrumentenmacher Carl Nordorf zu Hirschberg, Drahtzieher-Gasse.

Kunst-Anzeige.

Das Colberg'sche Regiment.

Gemalt von L. Elsholz, lithographirt von A. Remy.

Krieges-Scene aus der Schlacht bei Bautzen, den 20. und 21. Mai 1813. Im Vordergrunde liegt halb aufgerichtet der tödtlich verwundete Hauptmann v. Bölzig, der in dieser Stellung das Commando bis zu seinem Tode fortführte, im Hintergrunde das Regiment im Gefecht.

Dieses Gemälde hat allgemeinen Beifall des Künstler-Vereins im Preuß. Staate erhalten.

Auf vorstehendes Blatt nehme ich Subscription an.

Der Preis eines Exemplars auf chinesischem Papier vor der Schrift 3 Rthlr. 15 Sgr.
Auf Velin-Papier mit der Schrift 2 Rthlr.
Sehr sauber colorirt 4 Rthlr.

Auch nehme ich Bestellungen auf den Ornamentist in 12 Lieferungen an, jede zu 4 Blatt; enthaltend: eine Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Verzierungen aller Art, in antikem, gothischem, arabischem, chinesischem und gemischtem Styl. Für Künstler und Gewerbtreibende, ganz vorzüglich für Gold-, Silber-, Bronze- und Meuble-Arbeiter, Graveure, Tapezierer, Porzellan- und Stuben-Maler u. s. w., wovon das 1ste bis 5te Heft erschienen, und äußerst billig zu haben sind bei

Carl Gustav Kühlwein, Kunsthändler in Schmiedeberg.

Anzeige. Ein paar ordnungsliebende Eheleute wünschten gern auf dem Lande ein Häuschen auf mehrere Jahre zu pachten, bestehend in einer Stube, einem Nebenstübchen und dem sonstigen Gelasse, mit Gemüse-Garten und bequemer Wasserlage. Darauf Reflectirende wollen sich melden beim Kaufm. Herrn Geißler unter der Butterlaube zu Hirschberg.

Anzeige. Einem gesitteten Jüngling, von gebildeten Eltern, welcher die Porzellan-Malerei erlernen will, weiset sogleich ein Unterkommen nach die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein 15jähriger Knabe, mit guten Schulkenntnissen, ob zwar von nicht sehr bemittelten, aber rechtschaffenen Eltern, sucht ein baldiges Unterkommen als Lehrling im Handelsfach. Näheres weiset die Expedition des Boten nach.

Gesuch. Ein Wirthschaftsschreiber, welcher sich durch vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, wünscht zum 1. April ein Unterkommen. Das Nähere hierüber sagt Herr Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Anzeige. Ein gesitteter, die Schule nicht mehr besuchender Knabe, welcher das Zählen beim Billard schon kann, oder doch lernen will, und außer diesem zu jeder andern ihm angemessenen häuslichen Beschäftigung geeignet und willig ist, findet sein Unterkommen bald oder zu Ostern bei der verwittweten J. Leonhardt zu Landeshut.

Lehrlings-Gesuch. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Schmiede-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

Fließenden Caviar, wenig gesalzen,

Roll-Aal, Neunaugen, Sardellen, Holländische, Englische und marinirte Heringe, Gothaer Cervelat-, Leber- und Zungenwurst, Schinken, Schömberger Würstchen, Schweizer- und Limburger Käse; Rum, das Preuß. Quart von 10 Sgr. bis zu 34 Sgr.,

Englische Thran-Wichse,

welche das Leder bestens conservirt, Büchsen zu 2 Sgr., so wie alle Spezerei-Waaren, empfiehlt zur gütigen Abnahme

Joh. Aug. Kahls Weinhandlung,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Einladung. Freitag und Sonnabend, den 13. und 14., ladet zum Wurst-Picknick ergebenst ein: Friebe.

☞ Künftigen Sonntag findet Tanz-Musik Statt, wenn es die Witterung erlaubt. Pohl, Pächter auf dem Scholzenberge.

☞ Auf dem Hochwohllöbl. Dominium Mittel-Falkenhayn wird kein Wirthschafts-Vogt gesucht. — Eine Verwechselung der Handschrift mit einem früheren Insertum gleichen Inhaltes, gab Veranlassung zur Aufnahme in den Boten, die somit als ungeschehen zu betrachten.

Die Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anzeige. Für eine milde Stiftung ist ein Kapital von Eintausend Thalern gegen pupillarmäßige, durch ländliche Grundstücke zu bestellende Sicherheit und gegen fünf Prozent Zinsen sofort auszuleihen.

Darleihungsgesuche sind portofrei bei dem unterzeichneten Magistrat, unter Beifügung der Taxe und des letzten Hypothekenscheins über das zu verpfändende Grundstück, anzubringen. Goldberg, den 29. Januar 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Das zu Herischdorf belegene, unter Nr. 22 im Hypothekenbuche bezeichnete Bauergut, welches gerichtlich unterm 16. Dezember a. pr. auf 3058 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden in Termino

den 15. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts veräußert werden.

Dieß wird Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl in dem Gerichts-Kretscham zu Herischdorf, als auch an der hiesigen Gerichts-Stätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufs-Bedingungen aber erst im Licitations-Termine festgestellt werden sollen.

Hermsdorf unt. K., den 2. Januar 1835.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Edictal-Ladung. Zum öffentlichen Verkaufe der sub Nr. 25 zu Krebsdorf, Löwenberger Kreises gelegenen, zum Carl Traugott Friedrich Schwedler'schen Nachlasse gehörigen, mit einer Branntweinbrennerei und einer Brettmühle verbundenen Scholtisey, welche mit einer dazu gehörigen, unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Stadt-Gerichts zu Friedeberg stehenden sogenannten Zinswiese, auf 6675 Rthlr. abgeschätzt worden, steht auf

den 23. April 1835, Vormittags um 10 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts-Amts Termin an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufs-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können. Da über den Schwedler'schen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, und der vorstehend angezeigte Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung sämmtlicher Ansprüche an diesen Nachlaß ansteht, so haben alle diejenigen, welche Anforderungen daran zu machen haben, solche spätestens in diesem Termine anzuzeigen, widrigenfalls sie ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Greiffenstein, den 10. October 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Anzeige. Der auf den 27. April c. zum Verkauf des Johann Gottlieb Gottschling'schen Bauergutes, Nr. 25, Braun'schen Antheils, zu Hohenliebenthal, angestandene Licitations-Termin, ist aufgehoben worden.

Hirschberg, den 2. März 1835.

Das Gräflich von Bülow'sche Gerichts-Amt von Hohenliebenthal.

Subhastations-Anzeige. Die sub Nr. 8 zu Neu-Röhrsdorf, Bolkenhainer Kreises belegene, der verstorbenen Maria Elisabeth Kunze, geborne Ulke, gehörige, auf 260 Rthlr. ortsgerichtlich taxirte Großgärtnerstelle, zu welcher, außer einem Garten, 6 Scheffel Breslauer Maas Acker gehören, soll, auf den Antrag der Erben der Besitzerin, in Termino

den 24. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Röhrsdorf, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Taxe des Grundstücks in dem Amts-Lokale des unterzeichneten Gerichts-Amtes eingesehen werden kann, und die Verkaufs-Bedingungen von den Erben im Termine werden aufgestellt werden. Bolkenhain, den 22. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

Werner.

Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Conradswaldau.

Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Conradswaldau, Schönau'schen Kreises, wird zu Johanni 1835 pachtlos, und es ist zu dessen anderweitigen Verpachtung ein Termin auf

den 15. April 1835, Vormittags um 10 Uhr,

in Loco Conradswaldau angesetzt worden, wozu pachtlustige und zahlungsfähige Brauermeister eingeladen werden.

Verpachtungs-Anzeige. Da mit dem 1. Mai d. J. die anderweitige Pacht des hiesigen Schießhauses und resp. Schank-Lokales auf sechs hinter einander folgende Jahre beginnt, so werden Pachtlustige zu dem auf den 15. März, Nachmittags um 2 Uhr, im Schießhause festgesetzten Termin hierdurch eingeladen, mit dem Bemerken: daß die nähern Bedingungen bei Unterzeichnetem zu erfahren sind.

Schmiedeberg, den 26. Februar 1835.

Goliberſuch, Schützen-Aeltester.

Oeffentliches Aufgebot.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden folgende Real-Forderungen, resp. folgende für verloren zu achtende Hypotheken-Instrumente öffentlich aufgeboten:

I. Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:

a) Auf der Exner'schen Gärtnerstelle sub Nr. 57, das Hypotheken-Instrument vom 3. März 1802, über 40 Rthlr. Preuß. Münze für die Christoph Ermrich-sche Mündelkasse zu Cammerswaldau.

b) Auf dem Carl Gottlieb Kirst'schen Freihause Nr. 93, das Hypotheken-Instrument vom 15. April 1812, über 27 Rthlr. für die Vormundschaft der Johanna Kambach, jetzt verehel. Stumpe.

c) Auf dem Johann Gottfried Kirst'schen Hofehause Nr. 97 folgende Intabulate, und die betreffenden Instrumente:

Nr. 2. Erborget aus der Gottfried Sommer'schen Mündelkasse, zinsbar à 5 Prozent, Kapital 10 Rthlr., laut Prot. 29. Aug. 1796;

Nr. 5. 10 Rthlr. für die Sturm'sche Mündelkasse mit 5 Prozent Zinsen und 1/4 jähr. Aufkündigung, eingetragen vig. protocoll. vom 29. Januar 1807.

d) Auf der Gärtnerstelle Nr. 107 folgendes Intabulat: Hans Christoph Stumpe ist schuldig seinem Mündel, dem Hans Christoph Stumpeschen Sohne, zinsbar à 5 Prozent, 22 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.

e) Auf dem Dreschgarten Nr. 192 das Intabulat und Instrument Nr. 2, aus der Johann Gottlieb Geißler'schen Mündelkasse, laut Prot. vom 30. Juni 1789, erborget Capital 15 Rthlr.

f) Auf dem ehemals Schnabel'schen Auenhause Nr. 194.

1. Ist zur hiesigen Armenkasse im Jahre 1790 schuldig geworden, an zinsbar erborgtem Capitale, 2 Rthlr.
2. Annoch zur Armenkasse, mit Inbegriff obiger 2 Rthlr., allhier zinsbar à 5 Prozent Capital, mit 7 Rthlr. 10 Sgr. schuldig.
4. 32 Rthlr. 20 Sgr. für die Armenkasse mit 5 Prozent Zinsen und 1/4 jährigen Kündigung, vigore protocolli et decreti vom 29. Januar 1807 et Recogn. v. ejusd. anni.

II. Bei dem Gerichts-Amte Mittel-Kauffung:

Auf dem Hause sub Nr. 36 zu Mittel-Kauffung:
7 Rthlr. ist Besitzer der Grundherrschaft schuldig termino Johanni 1782.

III. Bei dem Gerichts-Amte Stöckel- und Tschirnhaus-Kauffung:

Auf dem ehemals Rüger'schen Hofehause Nr. 6 zu Stöckel-Kauffung das Intabulat:
Restirt das ganze Kaufgeld mit 4 Rthlr. 24 Sgr., zahlt jährlich 1 Rthlr.

IV. Bei dem Gerichtsamte der Herrschaft Kupferberg:

1. Ein abgezweigtes Hypotheken-Instrument von einem unterm 8. October 1822 über 860 Rthlr. rückständige Kaufgelder ausgefertigten Hypotheken-Instrumente über 360 Rthlr., vom 15. Juli 1828, nebst Hypothekenscheinen de eodem dato bei den fundis Nr. 165 und 32 zu Wüsteröhrsdorf für den Grafen Gustav von Matuschka auf Kupferberg.
2. Auf dem Kleingarten Nr. 37 zu Rothenzechau folgende Posten:
   1. Restirt an Kauftermingeldern 58 Rthlr., worauf die Hans Heinrich Brückner'sche Curatel-Kasse von des Verkäufers Erben wegen dahin schuldiger 18 Rthlr. schlesisch nebst Zinsen versichert worden sind.
   2. Item ist schuldig an die Anna Elisabeth Reulin, Capital 8 Rthlr., so ihr aus der gemeinen Mündelkasse cediret worden, vid. protocoll. vom 13. Mai 1772.
   3. Ist den dritten März 1774 zum Vormunde des mutterlosen Hans Christian Kluge'schen Kindes bestellt worden, dessen Vermögen beträgt 7 Rthlr. 12 Sgr. schlesisch.
   4. Ist Bürge für den Reimann Nr. 41, auf Höhe von 26 Rthlr., intabulirt den 23. Mai 1794.

V. Bei dem Gerichts-Amte der Herrschaft Nimmersath.

1. Auf der Carl Raabeschen Freistelle Nr. 5 von Nimmersath-Hartau:
   das Instrument über 4 Rthlr. für die Bauer Hoffmann'sche Waisenkasse v. 29. Mai 1800.
2. Auf dem Auenhause Nr. 17 zu Streckenbach:
   1. Das Hypotheken-Instrument über 15 Rthlr. für die minorenne Johanna Eleonora Weyrauchin allhier (ohne Datum.)
   2. Der Consens vom 13. Januar 1795 über 45 Rthlr. für die Gottfried Opitz'schen minorennen Kinder.
3. Auf dem Auenhause Nr. 45 daselbst:
   Nr. 2. Das Hypotheken-Instrument über 6 Rthlr. für die Bauer Hoffmann'sche Mündelkasse vom 29. Mai 1800.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die aufgebotenen Posten als Inhaber, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, desgleichen Diejenigen, welche an die verlorenen Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, vorgeladen, dieselben in dem

am 23. Mai, Vormittags 11 Uhr,

hieselbst anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die für verloren zu achtenden Instrumente für ungültig erklärt, die unbekannten Gläubiger aber mit ihren

Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Löschung der Intabulate im Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Hirschberg, den 3. Februar 1835.

Die Gerichts-Aemter von Cammerswaldau, Mittel- und Stöckel- und Tschirnhaus-Kauffung, der Herrschaften Kupferberg und Nimmersath. Fliegel.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 23. März a. c., Vormittags um 9 Uhr, sollen verschiedene Gegenstände zum Gebrauch, eine Weif-Maschine, eine ganz neue und vollständige Zwirn-Maschine, das Treibwerk derselben nebst Wasserbett und Baude, in dem Hintergebäude des Kaufmanns Herrn Pauli, Nr. 519 hierselbst, den 23. März a. c., Nachmittags um 2 Uhr, aber männliche und weibliche Kleidungsstücke, etwas Wäsche, eine Parthie ganz neue Wollstrümpfe, Hausgeräthe u. dgl., in dem im Gastwirth Pfiehl'schen Gasthofe Nr. 23 4/5 hierselbst befindlichen Auctions-Lokale, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schmiedeberg, am 1. März 1835.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Der Actuar Thomass.

Guts-Verkauf. Ein freies Lehngut mit 64 Scheffeln Acker Bresl. Maaß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Boten und der Actuar Klose in Schönau.

Guts-Verkauf. Ein sehr einträgliches Freigut ist nahe bei Landeshut aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Herrn Stadt-Aeltesten und Buchbinder J. E. Scholtz in Landeshut.

Haus-Verkauf. Das in der Stadt Hohenfriedeberg, unter Nr. 5 mit Acker und Garten versehene Haus, steht freiwillig zu verkaufen, und können Kauflustige bei dem Eigenthümer selbst oder durch portofreie Briefe bei dem Buchbinder Kallert Auskunft erhalten.

Zu verkaufen sind wegen bevorstehender Veränderung des Wohnortes: ein weiß und braun gefleckter, noch roher Hühnerhund, 10 Monat alt, eine braune, flughärige Jagdbachshündin, 1½ Jahr alt, eine gute Pürschbüchse und ein neuer Cavallerie-Reitbock. Auskunft giebt Herr Käse in No. 180 unter der Butterlaube, 2 Treppen hoch hinten heraus, und der Actuar Klose in Schönau.

Verkauf. Ich beabsichtige, meine in Schweinz bei Hohenfriedeberg, nach Hausdorf gehörige Wassermühle, mit zwei Mahlgängen und einem Spitzgange, nebst der dazu gehörigen Windmühle und Acker, zu verkaufen. Das Nähere ist jederzeit bei mir selbst zu erfahren.

Gottlieb Hindemith, Müllermeister.

Warnung. Es wird Jedermann gewarnt, der verehel. Juliane Martin, geb. Pleschke, aus Schreiberhau, weder etwas zu borgen noch von ihr etwas zu kaufen, indem erstere betrogen und letztere in Untersuchung kommen dürften.

Die Orts-Gerichte zu Schreiberhau.

Fisch-Saamen-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind dieses Frühjahr 15 Schock zwei- und dreijähriger Karpfen-Saamen, so wie auch 50 bis 60 Schock Karpfen-Strich zu verkaufen.

Hirschberg, den 3. März 1835.

Knobloch, Städtischer Teichpächter, wohnhaft in den Sechsstädten hierselbst.

Stähr-Verkauf.

In der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung stehen mehrere ein- und zweijährige Stähre zu einem den Zeiten angemessenen Preis zum Verkauf.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Gute Nr. 32 zu Ober-Schmiedeberg liegen 500 Scheffel Kartoffeln zum Verkauf.

Saamen-Hafer,

von vorzüglicher Güte, sind mehrere hundert Scheffel bei dem Dominium Stöckel-Kauffung zum Verkauf.

☞ Die Mittheilungen mehrerer meiner geehrten Freunde, daß, seitdem Eine Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz die Gnade gehabt, mich als öffentlicher Calculator prüfen zu lassen und zu bestätigen, und weil meine Firma sich nicht mehr vor meiner Wohnung, die jetzt in Nr. 5 am Ringe ist, befände, behauptet werde, ich beschäftige mich nur mit calculatorischen Arbeiten, und mit denen im hiesigen Boten aus dem Riesengebirge angekündigten Nachweisungen, veranlassen mich zu der mir selbst schuldigen Erklärung: daß ich seit 1817, als den Anfang meines Wirkungskreises, nie aufgehört habe, mich allen soliden Commissions- und Agentur-Geschäften, zu denen besonders Kauf und Verkauf von Land- und anderen Gütern, Häusern rc., Aus- und Anlehen von Kapitalien, Unterbringung und Verschaffung von Handlungs- und andern Subjekten, mit Ausnahme von Dienstboten, gehören, zu widmen, fortdauernd jeden reellen Auftrag nach möglichsten Kräften pünktlich und gewissenhaft besorge, mich aber dabei jeder prahlerischen, vielversprechenden, aber nicht realisirbaren Anpreisung enthalte. Gelder kann ich bei unbedingter überzeugender Sicherheit à 5% Zinsen, und nach Beschaffenheit der Umstände wohl noch billiger jederzeit nachweisen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Zwei obere Kamm- oder obere Wechselräder, 3 Ellen 8 Zoll rheinländisch hoch, 7 Zoll stark, die Theilung 6 Zoll, sind, wegen Veränderung, zu verkaufen. Das Nähere bei dem Mangelmeister E. Bäuerlin in Leppersdorf bei Landeshut.

Kapital-Gesuch. Ein Kapital von 1600 Rthlr. zur ersten Hypothek wird gesucht, auf ein Landgut, welches vor 2 Jahren zu 2600 Rthlr. erkauft wurde; das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Vogt, mit guten Zeugnissen, welcher auch zugleich den Posten eines Försters versehen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen. Nähere Erkundigungen sind durch portofreie Briefe bei dem Buchbinder Kallert in Hohenfriedeberg einzuziehen.

Gesuch. Ein seit 10 Jahren bei dem Justiz-Canzelleifache beschäftigter Pr. Actuar, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein anderweites Unterkommen. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Offner Dienst. Ein Hausknecht, welcher zugleich die gewöhnliche Garten-Arbeit zu verrichten geschickt und willens ist, militairfrei und unverheirathet ist, und gute Atteste hat, wird zum neuen Vierteljahr zu miethen gesucht. Die nähere Auskunft hierüber ist bei der Exped. d. B. zu erfragen.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835 Monat	Tag.	Barometerstand 7h	2h	10h	Thermometerstand 7h	2h	10h
Februar.	28	26 Z. 10 5/10 L.	26 Z. 10 L.	26 Z. 9 8/10 L.	4	8	4
März.	1	26" 10 3/10'''	26" 10 5/10'''	26" 11 2/10'''	2	5	— 1
	2	27" 0 7/10'''	27" 1 1/10'''	27" 1 1/10'''	— 4	3	— 2
	3	26" 10 9/10'''	26" 6 5/10'''	26" 7 1/10'''	2	3	0
	4	26" 7 7/10'''	26" 8 2/10'''	26" 8 3/10'''	1 1/2	2	1
	5	26" 5 7/10'''	26" 7 1/10'''	26" 10 7/10'''	0	1 1/2	— 1
	6	26" 10 6/10'''	26" 6 7/10'''	26" 6 2/10'''	— 3	3	1

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 4. März 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	152 3/4	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/6	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 2/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/12
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	99 5/12	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	102 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	100 1/6	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	64 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	91
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 5/6	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	106 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	107	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 5. März 1835. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 7. März 1835 w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 — —	1 20 —	1 8 —	1 4 —	— 25 6	1 8 —	1 25 —	1 16 —	1 6 —	1 3 —	— 24 —
Mittler . .	1 25 —	1 14 —	1 5 —	1 2 —	— 24 —	1 5 —	1 22 —	1 11 —	1 3 —	1 1 —	— 23 —
Niedrigster	1 22 6	1 10 —	1 2 —	— 29 —	— 22 6	— — —	1 19 —	1 6 —	1 — —	— 29 —	— 22 —
Löwenberg, den 2. März 1835. (Höchster Preis.)							2 — —	1 21 —	1 7 —	1 1 —	— 23 —